

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Riechborn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis vierteljährl. 16.80, monatl. 5.60 M. frei Haus. Postabonnement 18.00 M. Preis der 45 mm breiten Petitzeile für Inseraten aus Stadt und Kreis Waldenburg 1.00 M., von auswärts 1.50 M., Reklameteil 3.00 M., kleine Anzeigen 80 Pf.

# Der Kampf um die deutschen Werke.

## Eine Hand wäscht die andere.

Man schreibt uns aus Ratibor: Herr Beneš, seines Zeichens Außenminister der Tschechoslowakei, hat soeben in einer Unterredung, die er einem Zeitungs-korrespondenten gewährt hat, durchblicken lassen, daß er deshalb für die polnischen Ansprüche eingetreten sei, weil man Friedensverträge achten müsse. Und weil man Friedensverträge achten muß, so bedeutet die Genfer Entscheidung einen Bruch des Friedensvertrages. Herr Beneš aber kümmert das alles nicht, er liebt aus den Friedensverträgen nur heraus, was den eigenen politischen Vorteil und was einen Nachteil für Deutschland bedeutet. Seine Ausdeutung des Friedensvertrages ist aber keineswegs so selbstlos gewesen, wie er das gern glauben machen will. Eine Hand wäscht die andere, und es ist überaus interessant, daß jetzt auf einmal die Polen eine Eigenschaft zeigen, die noch nie vorher ein Mensch bei ihnen festgestellt hat, nämlich die Dankbarkeit. Das polnische Heftblatt, die „Oberschlesische Grenzzeitung“, ist jetzt dafür eingetreten, daß der südliche Teil des Kreises Ratibor zur Tschechoslowakei geschlagen werden müsse. Man sieht, mit der Dankbarkeit der Polen hat es eine besondere Verwandtschaft. Sie tritt nämlich nur dann in Erscheinung, wenn sie nicht auf eigene Kosten, sondern wie hier, auf Kosten Deutschlands geschieht. Durch derartige Erörterungen ist natürlich im Kreise Ratibor eine begriffliche Erregung entstanden. Der Kreis Ratibor hat am 20. März eine überwältigende Mehrheit für Deutschland ergeben, und wenn es nach Recht und Gerechtigkeit gegangen wäre, so hätte dieser Kreis ganz bei Deutschland bleiben müssen. Da aber die Polen Uferstaat der Ober werden sollten, so hat man willkürlich den westlichen Teil dieses Kreises abgetrennt. Die Erregung der Bevölkerung im südlichen Teil des Kreises Ratibor, auf den sich jetzt der tschechoslowakische Appetit erstreckt, ist begreiflich, denn das Schicksal des hiesigen Ländchens hat der Bevölkerung die Augen geöffnet darüber, was sie zu erwarten hätte, wenn sie der Tschechoslowakei überantwortet würde. Auch die polnischen Volksgenossen, die am 20. März für Polen gestimmt haben, sträuben sich mit Händen und Füßen dagegen, der Tschechoslowakei ausgeliefert zu werden. Wenn die Forderungen der polnischen Regierung sich an die Interalliierte Kommission gewandt haben sollte, so muß dagegen heftiger Protest eingelegt werden, denn die Interalliierte Kommission hat nicht im geringsten über deutsches Gebiet zu verfügen, und die Tschechoslowakei hat nicht den geringsten Rechtstitel, dieses Gebiet für sich zu beanspruchen.

## General Rollet und die deutschen Werke.

Paris, 18. November. Dem „Matin“ wird aus Berlin gemeldet, daß die Kontrollkommission trotz ihrer Geneigtheit, die Interessen der deutschen Arbeiter zu berücksichtigen, auf die „Umwandlung der Waffenfabriken“ nicht verzichten könne. Die deutsche Regierung werde eine Frist von fünf Monaten erhalten, um diese Umwandlung zu bewerkstelligen. Die Kommission könne Deutschland nicht die Möglichkeit lassen, die deutsche Bevölkerung zu bewaffnen (1). Sie zweifle nicht an der Loyaltät der jetzigen Regierung, wisse aber nicht, wie die nächste Regierung aussehen werde. Die deutschen Werke gegen Frankreich aufzuheben, indem sie ihnen sagen, daß auf das Verlangen der Interalliierten Kommission 45 000 Arbeiter brotlos werden. Diese Zahl sei aber nach Ansicht der Kommission falsch (1). Es brauchten nicht mehr als 3600 Arbeiter entlassen zu werden (2), und diese könnten in der Übergangszeit von fünf Monaten leicht andere Verwendung finden. An der Richtigkeit dieser Meldung ist leider nicht zu zweifeln.

## Der Protest der Arbeiterchaft.

Berlin, 18. November. (WZB.) Die versammelten Betriebsräte aller zu den Deutschen Werke A.-G. gehörenden Betriebe haben folgende Entschlieung gefaßt:

Wir protestieren entschieden gegen die Forderungen, die die interalliierte Militärkontrollkommission neuerdings an die Deutschen Werke gestellt hat. Die Auffassung oder Befürchtung, in den Betrieben der Deutschen Werke könne in kürzester Frist wieder Kriegsgerät hergestellt werden, ist völlig unbegründet, da weder die noch vorhandenen technischen Einrichtungen dazu verwendet werden können, noch die Arbeiterchaft gewillt ist, Kriegsgerät herzustellen. Bereits im Dezember 1918 haben die Arbeiter der ehemaligen Heeres- und Rüstungsbetriebe auf dem Kongress der Rüstungsarbeiter beschlossen, jedwede Fabrikation zu Kriegs- und Rüstungszwecken einzustellen. Die Betriebsräte der Deutschen Werke werden etwaige Versuche, die Betriebe für Kriegs- und Rüstungszwecke wieder nutzbar zu machen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern wissen. Mit derselben Entschiedenheit wenden sie sich gegen alle Bestrebungen, welche dazu ansetzen, die nur auf Friedensarbeiten eingestellten Betriebe lahmzulegen.

Die Betriebsräte erklären sich mit allen bisher unternommenen Abwehrmaßnahmen ausdrücklich einverstanden, und beauftragen die Gewerkschaften, auch ihrerseits weiter alles zu tun, um die der deutschen Volkswirtschaft drohenden Gefahren abzuwenden, insbesondere die ausländischen Bruderorganisationen gegen die geplanten Bestrafungsmaßnahmen zu Protest-Aktionen aufzurufen. Die Betriebsräte erwarten bestimmt vom General Rollet und vom Völkischerrat resolute Aufhebung der bisher getroffenen Bestimmungen.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christlich), des Gewerkschaftsrings (Hirsch-Duncker) und des IFA-Bundes hatten den Vorsitzenden der Interalliierten Kontrollkommission General Rollet gebeten, eine gemeinsame Abordnung zu empfangen, um im Namen der 13 Millionen organisierten Arbeiter Vorstellungen wegen des Vorgehens der Entente gegen die Deutschen Werke zu erheben. Wie die „P. P. R.“ hören, hatte die Kommission heute Gelegenheit, in einer zweistündigen Unterredung mit General Rollet die Auffassungen der deutschen Arbeiter darzulegen, während der General die Gründe für das Vorgehen der Interalliierten Kontrollkommission erläuterte. Es steht zu erwarten, daß diese Rücksprache nicht ohne Einfluß auf das Schicksal der Deutschen Werke sein wird. Die Kommission wurde ferner vom englischen und italienischen Botschafter, sowie vom amerikanischen Geschäftsträger empfangen.

## Deutscher Reichstag.

146. Sitzung, 18. November.

Am Regierungstisch: Sieberts. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen 26 Anträge.

Auf eine Anfrage des Dr. Semmler (Dnt.) wird mitgeteilt, daß die Bewirtschaftung der Kleinfreigegebenen ist. Die Mühlen der Reichsgroßmüllerei sind angewiesen, Kleie aus Umlage-Getreide zu Breiten zurückzuliefern, die den Preisen des Umlage-Getreides angepaßt sind.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Dr. Semmler (Dnt.) wird entgegnet, daß die verbliebenen Ausnahmehäuser für Dünemittel erst vom 15. Juli ab gelten und nicht für vorher bestellte Ware. Auf eine Anfrage der Frau Abg. Behn (Dnt.) wird mitgeteilt, daß

die Ausfuhr von Stoffen ins Ausland gegenüber 1913 etwa 30–40 Proz. beträgt, während

die Beschäftigung in der Wolllandindustrie gegenüber 1913 75 Prozent ausmacht. Arbeitslosigkeit ist also durch diese Ausfuhr nicht hervorgerufen. Die Knappheit an Stoffen liegt daran, daß dem Publikum Ankäufe gemacht werden. Die Behauptung einer Zeitungsnotiz, wonach in England über große Einfuhr von deutschen Kartoffeln Beschwerde geführt worden ist, wird von der Regierung als tendenziöse Mitteilung zurückgewiesen. Bei der schärften Ausfuhrkontrolle ist eine Ausfuhr so gut wie ausgeschlossen. (Anfrage Sievert, Dnt.)

Auf eine Anfrage Herz (U. S.) wird erwidert, daß die hohe Preissteigerung der Margarine sich durch die Verteuerung der ausländischen Rohstoffe erklärt. Die Preise werden nachgeprüft.

Abg. Brodau (Dnt.) fordert Aufklärung gegenüber Lubendorfs Behauptung vom Dolchstoß von hinten. Desgleichen fragt Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.), aus welchen Staatsmitteln die von der Regierung verbreitete Schrift des jetzigen Innenministers Röstler über die Lage im Herbst 1918 bestritten worden ist. Auf beide Anfragen wird erwidert, daß die Regierung bemüht ist, die staatsbürgerliche Gesinnung in den Schulen zu pflegen. Sondermaßnahmen gehören zur Befugnis der Länder. Ueber die Berechtigung der Verfügung von Staatsmitteln für die Röstlerische Broschüre entscheidet der Rechnungshof.

Auf eine Anfrage Buchta (U. S.) wird zugegeben, daß die Branntweinbestände der Monopolverwaltung stark angewachsen sind und 1½ Millionen Hektoliter betragen. Wegen der Schlempe könne die Spiritusherzeugung nicht eingeengt werden.

Abg. Dr. Kießer (Dt. Vpt.) beschwert sich darüber, daß das Reichsausgleichsamt die deutschen Kriegszusicherungen aus dem Ausgleichsverfahren zurückzieht, sowie die Schuldbeträge schon während des Krieges an den Public Trustee abgeführt worden sind.

Es wird festgestellt, daß die deutschen Interessen nicht gestützt haben, und daß ein Gesetzentwurf die Freige regeln wird.

Auf weitere Fragen wird bekanntgegeben, daß die Auszahlung der Vorentscheidungen an verdrängte Auslandsdeutsche

beschleunigt wird; daß die Freilassung der wegen Mordes verfolgten spanischen Sozialisten Fort und Conception nicht erfolgen kann, da die Prüfung der Angelegenheit noch nicht abgeschlossen ist.

Weiter wird erklärt, daß die Ueberretung der 48-Stundenwoche in der chemischen Industrie zulässig ist. Zur Kenntnis gegeben wurde, daß eine Erhöhung des Krankengeldes in der Krankenversicherung (Anfrage Jambusch, Ztr.) in Aussicht genommen ist, und daß die Festsetzung des Versorgungsdienstalters für die höheren Beamten der Reichsverwaltung (Anfrage Berndt, Dnt.) beschleunigt wird. Die Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren (Anfrage Dr. Barth-Ghemnitz, Dnt.) sollen erhöht werden.

Damit sind die kleinen Anfragen erledigt. Das Gesetz über die

## Weltpostvereins-Verträge.

daß die Rechtsverhältnisse in Bezug auf den internationalen Verkehr regelt, wird nach Befürwortung durch einen Vertreter des Postministeriums in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfs über

Rechtsmaßnahmen für Invalidenrenten

Reichsarbeitsminister Brauns legt die Notwendigkeit einer Erhöhung der Bezüge der Invalidenrenten dar. Eine Erhöhung der Beiträge ist aber nicht möglich. Das Reich ist bereit, den größten Teil der Lasten auf sich zu nehmen. Die Gemeinden müssen aber an den Kosten beteiligt werden.

Abg. Koch (Düsseldorf) (Dnt.) bedauert die verspätete Einbringung der Vorlage. Eine Erhöhung der Bezüge sei notwendig, eine Erhöhung der Beiträge nicht möglich. Der Ausschuss habe die Beteiligung der Länder bezogen. Gemeinden auf 20 Proz. festgelegt, er beantrage 10 v. H.

Abg. Barsten (U. S.) bezweifelt, ob dieses Notgesetz die bestehende Not werde lindern können. Die Regierung hat aus der Kriegszeit nichts gelernt.

Abg. André (Ztr.) warnt vor einer Verallgemeinerung. Manche Sozialrentner haben ein erhebliches Einkommen von Renten und Arbeitsverdienst, während die meisten bittende Not leiden.

Abg. Erlenz (Dem.) verurteilt die Finanzpolitik der Regierung, die Milliarden ausgeben, ohne gleichzeitig durch neue Vorlagen für Deckung zu sorgen. Die kommunistischen Forderungen würden 16 bis 18 Milliarden ausmachen.

Abg. Barts (Komm.) bezeichnet die Vorlage als einen Hohn auf die sozialen Rentner.

Abg. Meyer (Z.) begrüßt das Einbringen der Vorlage und verlangt baldige Ausführungsbestimmungen und eine ähnliche Vorlage für die Unfallrentner.

Abg. Thiel (D. Vpt.) fordert Maßnahmen gegen den schreienden Elend der kleinen Rentner. Die kommunistischen Forderungen seien nicht ernst zu nehmen. Unrichtig sei, daß die Einbeziehung der Angehörten rundweg abgelehnt worden sei. Für die Angehörten soll ein besonderes Gesetz geschaffen werden.

Reichsarbeitsminister Brauns bittet, an der Ausschussfassung festzuhalten. Die Fürsorge müsse völlig neuorganisiert werden.

Abg. Wolff Hoffmann (Komm. Arbeitgemeinschaft) erklärt auf einen Zwischenruf, daß bei ihm nicht Hungerrenten gestiegen worden sind, sondern Wäsche und Kleidung im Werte von 10 000 Mark.

Angenommen wird ein Antrag Becker (Dnt.), wonach der für Kinder in Anrechnung zu bringende Satz von 300 auf 500 erhöht wird, ferner ein Antrag Siebel (S.), wonach für das vierte und jedes weitere Kind 600 Mark festgesetzt werden. Die Vorlage wird im übrigen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Die Vorlage über Notstandsmaßnahmen für Sozialrentner wird in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Sonnabend 12 Uhr: Interpellationen und Anträge.

## Preussischer Landtag.

67. Sitzung, 18. November.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

In Beantwortung kleiner Anfragen teilt die Regierung mit, daß der Straßenhandel, soweit Gesetze und Polizeiverordnungen eine Handhabe bieten, bekämpft werden soll. Ein zu radikales Vorgehen würde aber unerwünschte Folgen haben. Eine neue Polizeiverordnung für Groß-Berlin liege dem Staatsministerium zur Prüfung vor.

Abg. Binder (Dnt.) fragt an, wie es komme, daß der preussische Staatskommissar in Bayern habe Ermittlungen vornehmen können. Es wird erwidert, die Tätigkeit des Staatskommissars habe sich lediglich auf Feststellungen erstreckt. Das Ergebnis sei der Reichsregierung feinerzeit mitgeteilt worden. Zur Zeit schweben Verhandlungen über die Umgestaltung des Staatskommissariats für die öffentliche Ordnung.

Zu der Frage der Bestellung von Eisenbahnwagen für den Kartoffelverkehr wird erklärt, daß Verkehrsminister habe am 12. Oktober angeordnet, daß der Kartoffelverkehr allen anderen Gütern vorzugehen habe. Hierauf folgte die Fortsetzung der

Aussprache über die Kartoffelversorgung. Abg. Vintberg (Soc.): Wenn die Vorwürfe, die der Abgeordnete Schlange gestern erhoben hat, von einem Augenzeugen vorgebracht worden wären, so würde ich sie als gewissenlose Demagogie bezeichnen. Die Landwirte sind noch immer nicht von ihrer Wucherpolitik abgegangen. Man hätte die Vorschläge der Preisprüfstelle für Marktpreise beachten sollen. Die Wucherpreise bringen die breiten Massen des Volkes in die bitterste Not.

Abg. Gronowski (Ztr.) weist die Angriffe des Abg. Schlange (Dnt.) zurück. Wenn man sie (zu den Deutschnationalen) und die Kommunisten in einen Sad tut und ihn dann öffnet, so kommt immer Deutschlands Unglück heraus. (Heiterkeit.) An Mitglieder ihrer Partei haben die Deutschnationalen Kartoffeln für 25 Mark abgegeben. (Hört! Hört!)

Abg. Held (D. Vpt.): Mit Rücksicht auf die Gefahr einer Verletzung der Straffreiheit hat der Reichslandbund seinen Mitgliedern direkt empfohlen, keine Verbandsurteile abzugeben. (Hört! Hört! links.) Wir bitten den Staatskommissar, dafür zu sorgen, daß diese Zurückhaltung der Kartoffeln abgestellt wird.

Abg. Kiedel (Dem.): Die Transportverhältnisse sind in diesem Jahre wesentlich besser gewesen als im vorigen. (Widerpruch rechts.) Die Versandorte liegen aber weiter auseinander.

Nach weiterer Aussprache, die nichts wesentlich Neues bringt, werden die deutschnationalen Anträge auf Einfuhr von Mais und anderen Futtermitteln, sowie auf Befreiung des Auslaufs von Kartoffeln nur für die angeführten Kartoffelhändler, auf Einführung einer genauen Kontrolle des Kartoffelhandels, bessere Waggengestellung, Wiedergültigkeitserklärung der Maisbezugscheine angenommen.

Ferner wird angenommen der Antrag des Zentrums auf Herabsetzung der Eisenbahntarife für Speisekartoffeln und der Antrag der Deutschen Volkspartei, der u. a. Aufklärung der Bevölkerung, strenge Grenzkontrolle, Anwendung der Rucherbestimmungen und Anweisung an die Vorkommnisse verlangt, auf die Entwicklung der Preise an der Kartoffelbörse ihr besonderes Augenmerk zu richten.

Das Haus trat darauf in die zweite Beratung des Haushalts der Geflügelverwaltung ein.

Abg. Wernitz (Dnt.) berichtet über die Ausschussverhandlungen.

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf:

Ich danke meinem Amtsvorgänger für die wertvollen Dienste, die er geleistet hat, und für die Bereitwilligkeit, seine Arbeitstrakt erneut in den Dienst des Landwirtschaftsministeriums zu stellen. (Beifall.) Ich werde mich von strenger Sachlichkeit leiten lassen, trotz des Mißtrauens, das man mir von gewisser Seite schon als Vorstoß während meiner erst achtjährigen Amtstätigkeit entgegenbringt. Das Ziel meiner Amtsführung sehe ich darin, die Stärkung der preussischen Landwirtschaft, die Hebung ihrer Erzeugung mit allen Mitteln im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu fördern. Besonders wichtig ist heute die

Stärkung der heimischen Landwirtschaft, um auf eigenem Boden das zu erzeugen, was erforderlich ist. Für die Ernährung der Bevölkerung ist es vielleicht unmöglich, angesichts der Verhältnisse wie bisher Nahrungs- und Futtermittel aus dem Ausland heranzubekommen. Ein besonders wichtiger Teil der Landwirtschaft ist die Geflügelwirtschaft, die uns heute beschäftigt. Eine kraftvolle Förderung der Pflanzung gibt uns Ausfuhrmaterial in die Hand. Diese Ausgaben machen sich bezahlt, da sie nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Zwecke der Ernährung der Bevölkerung und für die Besserung unserer finanziellen Verhältnisse im allgemeinen erforderlich sind. Unser Bestreben muß die Heranzüchtung eines kräftigen, leistungsfähigen Pflanzes sein. Zuschüsse werden auf absehbare Zeit zu diesem Etat noch geleistet werden müssen. Die Einnahmen müssen wir erhöhen. Das gilt besonders für die Deckelung. Die für die Geflügelverwaltung bewilligten 4 Millionen sind zu gering. Es sind mindestens 12 Millionen erforderlich.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 11 Uhr: Kleine Vorlagen. Fortsetzung des Landwirtschaftsetats.

## Votales und Kreisnachrichten.

\* Vortrag des Hansabundes. Über die Reparationslasten und ihre steuerlichen Auswirkungen sprach hier gestern Abend Generalsekretär Zimmermann vom Hansabund. Er ging davon aus, daß ein einzelnes Volk die Lasten des verlorenen Krieges nicht tragen könne. Nach dem Versailler Vertrag seien wir verpflichtet, 132 Milliarden zu zahlen, davon einen Teil bis 1957, und zwar jährlich 2 Milliarden. Dazu kommen noch die 26 Prozent Ausfuhrabgabe, die für 1921 auf 1,6 Milliarden berechnet ist, die Entschädigung für die Auslandsdeutschen mit rund 1/2 Milliarde und die Besatzungskosten, die allein für das Rheinland auf 1,3 Milliarden berechnet sind. Das alles sind zusammen 5 1/2 Milliarden, die wir jährlich aufzubringen haben. Diese Summe kann aber unmöglich aus unserer Wirtschaft, die im Kriege schwer gelitten hat, herausgeholt werden, zumal der deutsche Kaufmann vollständig den Blick verloren hat für die Preisgestaltung auf dem Weltmarkt und wir vom Nachschubverkehr abgeschnitten sind. Englische Stimmen (Reynes) sehen das auch ein, aber hier ist vor allem freudigem Optimismus zu warnen. Unsere chemische Industrie wird von der englischen schwer bedrängt, gewaltige Bodenschätze haben wir verloren und dazu kommt die politische Umklammerung durch Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei. Der Redner besprach weiter den Staatsbankrott, den er für eine Phrase erklärte, denn ein Volk könne nicht bankrott machen, da das Reich Verpflichtungen habe, von denen es nicht los könne. Eine Annulierung der Reichsanleihen sei undenkbar. Sodann ging der Vortragende auf das steuerliche Gebiet ein. Die Veränderung der Finanzverwaltung zu einer Zeit wichtiger neuer Reichsteuergesetze bezeichnete er als verkehrt. Die Durchführung des Reichsnotopfers habe nur

einen geringen Ertrag eingebracht. Mit mäßig gestaffelten Steuerjahren komme das Reich weiter. Die Vermögenssteuer von Vermögen über 100 000 Mk. bedeute einen Fortschritt, zumal auch die Kleinrentner bis zu 500 000 Mk. geschützt seien. Eine Besteuerung der Sachwerte ist nur denkbar, wenn alle Sachwerte erfasst werden. Der gemeine Wert läßt sich heute schwer feststellen. Die Grunderwerbsteuer erfordere mehr Arbeitskräfte als sie einbringe. Den Gerverbeitenden ist dringend zu raten, sich eine Buchführung mit den dazu gehörigen Belegen anzulegen. Der Redner schloß damit, daß wir mit allen Mitteln versuchen müssen, die Welt davon zu überzeugen, daß eine Revision des Vertrages von Versailles notwendig sei, um Deutschland und die Welt vor dem Untergang zu retten. Die Entente kann nicht verlangen, daß Deutschland in völlige Verarmung gerät. In der Frage der Revision des Vertrages muß die Partei überwunden werden, müssen wir alle eine Einheitsfront bilden, damit unsere Kinder und Enkel in einem großen und freien Deutschland leben können. — An diese Ausführungen, die beifällig aufgenommen wurden, schloß sich eine kurze Aussprache.

\* Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Donnerstag beginnt die Aufführung des Schauspiels „Heimat“ von H. Sudermann um 7 1/2 Uhr. Vorverkauf findet an der Theaterkasse von 11–12 Uhr statt. Die 10. Aufführung der Op. „Der Bettler aus Dingsda“ ist am Dienstag.

A. Dittmannsdorf. Männergesangverein. Der Dittmannsdorf-Neuhendorfer Männer-Gesangverein, einer der ältesten Vereine unseres Kreises, feierte im Speerschen Saale, Neuhendorf, den Tag der 55. Wiederkehr seines Bestehens. Recht zahlreich hatten sich die Gäste und Mitglieder, sowie Vertreter des Brudervereins „Völkervertrag“, Neuhendorf, eingefunden. Nach eintönigem „Sängergruß“ begrüßte der Vorsitzende, Aufseher Opitz die Erschienenen und gab einen Rückblick über die wechselvollen 55 Jahre im Vereinsleben. Als Haupttatgabe des Vereins bezeichnete er die Pflege deutscher Volks- und Heimatlieder unter Fernhaltung jeder Politik, sowie die Pflege froher Geselligkeit. Seit seinem Wiederauflieben zu Anfang dieses Jahres zählt der Verein jetzt über 50 Mitglieder, darunter 34 Sänger. Die vortragenden Chöre unter Leitung des bewährten Dirigenten Lehrer Scharf gaben Zeugnis, daß es sowohl des Dirigenten, als auch der Sängerschaft eifriges Bestreben ist, die schönsten Perlen des deutschen Männergesanges gut zu Gehör zu bringen. Die theatralischen Darbietungen, bei denen recht flott gespielt wurde, erzielten stürmischen Beifall. Ein Längchen hielt dann noch die frohe Sängerschaft mit ihren Gästen einige Stunden vereint beisammen.

## Letzte Telegramme.

Eine große Begnadigungsaktion.

Berlin, 19. November. Der neue Reichsjustizminister, Professor Dr. Radbruch, äußerte sich einem Fraktionsgenossen gegenüber über die Grundsätze der kommenden Justizreform. Zum Schluß kündigte er eine große Begnadigungsaktion an, die sich auf die von den Sondergerichten gefällten Urteile erstreckt. Sämtliche auf Buchhandlungen Urteile der Sondergerichte sollen nachgeprüft werden. Grundsätzlich sollen alle Personen begnadigt werden, die als Mitläufer des Aufstandes anzusehen sind.

Das Urteil im „Reigen“-Prozeß.

Berlin, 19. November. Im Prozeß wegen der Aufführung von Schnitzers „Reigen“ wurden alle Angeklagten freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. Der Staatsanwalt hatte wegen öffentlicher Darstellung eines unzüchtigen Theaterstückes hohe Gefängnisstrafen beantragt.

Wettervorhersage für den 20. November: Etwas kälter, zuweilen Schneereiben.

Feinste deutsche Qualitätsmarken  
Seeligert  
Fidel-Likör  
Gustav Seeligert G.m.b.H.  
Waldenburg-Schles.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben  
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Geschäftsleitung: B. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

# HALPAUS-RARITÄT

Die unübertroffene Qualitäts-Cigarette

№ 200 50 Pf

hatte das letzte Band zwischen ihnen zerrissen. Sie war jedem Andenkenversuch ausgewichen, in absichtlich schroffer Weise — Hilbe hatte sich den Weg gewählt, den sie gehen wollte, und sie würde den ihren gehen, einsam und allein. Ach, so sehr einsam, so sehr allein!

Eine Uhr schlug. Frau Regine erhob sich. Wenn sie jetzt hinauszuhren nach dem Kirchhof, dann war es schon Spätnachmittag, dann würde sie keinen von den andern mehr dort antreffen, würde auch nicht mehr viel von dem marmornen Denkstein sehen mit den prächtigen Goldbuchstaben, den sie ihrem einsamen, jedem Bruch abholden Jungen hatten setzen lassen! Und gewiß hatten sie den Hügel mit einer Fülle von kostbaren Blumen bedeckt — da würde ihre beschriebene Gabe kaum noch einen Platz finden! Und mit einem wilden Seufzer griff sie nach dem Strauß aus weißen Lilien.

Die Fahrt bis zum Friedhof am äußersten Ende eines entlegenen Dorfes war lang und abspannend. Als Frau Regine endlich ihr Ziel erreicht hatte, lag schon abendliche Dämmerung über Straßen und Plätzen; das breite Gittertor war überlassen noch offen, und sie ging hastig zu den Gräberreihen entlang, die heute überreich mit Blumen und Kränzen geschmückt waren. Aber der Novemberwind riss und schüttelte schon daran; er entblätterte die Rosen und rüttelte an den breiten Alaschleifen, daß sie kullerten in die Höhe flatterten. Wenige Tage nur, und all die Pracht war verwelt und vergangen — vergangen wie die Liebe und die Träne —

Sie schauerte zusammen und beschleunigte ihre Schritte noch mehr. Dort hinten am Ende der Reihe, da wo die Trauerweide ihre Avelpe tief zur Erde herabhängen ließ, war das Grab, das sie suchte. Aber befremdet blickte sie am Gitter stehen.

Über dem Hügel breitete der Esen seine dunkelgrüne Decke, sonst war feinereit Schmutz darauf. Nur am Gedenkstein hing ein beschriebener Kranz aus Heidekraut.

Hatte man Robert vergessen — vergessen heute am Totensonntag? Als sie die kleine Tür öffnete und in den unfruchtlichen Bezirk trat, erhob sich von der Wand unter der Weide eine schwarzgekleidete Gestalt. Ganz mädchenhaft sah sie aus mit dem kurzen Röschchen und dem runden Hut, aber schwarze Linien zogen sich um den Mund, und unter den Augen lagen tiefe, bläuliche Schattungen.

„Hilbe! So spät noch?“ Frau Regines Ton verriet deutlich genug ihre unheimliche Überraschung, und kühl rührte ihre Hand in der der Schwiegertochter. „Ich glaubte schon, es wäre heute keiner von Euch hier gewesen!“ Sie deutete mit einer Kopfbewegung nach dem linken Hügel, und Hilbe holte tief Atem.

„Nur mir war wohl auch niemand hier. Und ich habe nur den Grilafranz gebracht — die Blumen —“ sie stockte — „die Blumen sind so teuer, liebe Mutter —“

„So teuer?“ Frau Regine lächelte ein wenig geringschätzig. „Nun, danach brauchst Du wohl nicht zu fragen, Hilbe!“

„Doch!“ sagte Hilbe leise, und über ihr blaßes Gesicht ging eine helle Röte. „Ich bin nicht mehr bei den Eltern. Wir — wir verstanden uns nicht. Das war schon so, ehe ich heiratete — ach, ich war ja so glücklich, daß Robert mich fortnahm, mich aus diesen Verhältnissen befreite —“

In Frau Regines Augen lag noch immer Zweifel und Mißtrauen.

„Aber Du bist doch freiwillig wieder in diese Verhältnisse zurückgekehrt!“

„Freiwillig!“ Die junge Frau reckte sich auf, und ein Zittern überlief ihre Gestalt. „Freiwillig sagt Du, Mutter! Ja, wo sollte ich denn hin, damals, als Robert starb? Um auf eigenen Füßen zu stehen, mußte ich doch erst etwas lernen — und zu Dir konnte

ich nicht — Du —“ sie zupfte an den Spitzen ihrer Handschuhe, und ihre Stimme wurde fast unhörbar — „Dir war ich ja ein Dorn im Auge, nicht wahr — Du konntest es mir nicht vergessen, daß ich Dir Robert fortgenommen hatte!“

Frau Regine zuckte zusammen wie unter einem Schlag.

„Hilbe — Hilbe, das hast Du von mir geglaubt? Kind, Herzenskind, ich dachte ja nur, Du liebtest Robert nicht genug — Du liebst Dich gegen ihn beeinflussen — ach verzeih, wenn ich Dir Unrecht getan habe!“

Hilbe hatte schlundlang dagestanden, ohne sich zu regen. Dann, mit einem ersticken Aufschrei, warf sie sich in die Arme der Mutter und schluchzte schluchzlos.

„Mutter, o Mutter — ich war so schrecklich allein — mit keinem Menschen konnte ich von Robert sprechen — ach, Mutter, kannst Du mir denn wirklich ein bißchen gut sein?“

Erschüttert beugte Frau Regine sich herab und küßte zärtlich die schmale, tränenmasse Wangen.

„Ich war auch allein, Hilbe — ich habe ebenso gekittet wie Du — mein Glück und Trost wirst Du sein, wenn Du bei mir bleibst!“

Engumschlangen schritten die beiden Frauen an den Hügelreihen vorüber dem Ausgang des Friedhofes zu. Dunkel und schwer hing der Himmel über ihnen, aber in ihren Herzen war ein Licht entzündet, das über Grab und Tod seinen versöhnenden Schein warf.

## Bunte Chronik.

### Bismarck — ein Neurotiker?

Im Augenblick, wo der „Dritte Band“ heraus ist, wird man sich erneut und in besonderem Maße mit der Persönlichkeit des Verfassers beschäftigen wollen. Dazu gehört aber auch ein Verständnis für seine körperlichen Zustände, denn die moderne biographische Forschung hat gezeigt, daß das Wirken des Menschen oft nur aus seinem jeweiligen Gesundheitszustand oder seiner Konstitution im allgemeinen zu begreifen ist. Daher haben wir eine statistische psycho- bzw. pathographische Literatur über zahlreiche führende Geister, woraus wir erkennen können, daß wir manche Erzeugnisse der schöpferischen Literatur nicht hätten, wenn ihre Vertreter nicht unter bestimmten krankhaften Einflüssen gestanden hätten; vielleicht würde auch die Weltgeschichte anders — sogar besser — aussehen, wenn die, die sie bis vor kurzem gemacht haben, mit ihrem Nervensystem besser in Ordnung gewesen wären. Von diesem Standpunkte vorbildet die Studie des Sanitätsrats Dr. A. Müller (München-Gladbach) über Bismarcks Krankheiten selbst dann Beachtung, wenn man nicht in allen Punkten und reiflos den medizinischen Ausführungen beistimmen sollte. W hat in seiner Abhandlung, in der bezeichnenderweise auch Niesche, Schefel und Mörike von gleichem Gesichtspunkte betrachtet werden (A. Marcus und E. Weber, Bonn), bei Bismarck eine Neurose in folge Ueberbeanspruchung, d. h. also eine reine „Er-schöpfungsneurose“, angenommen. Daß er trotzdem — von dem historischen Weintramp in Nikolsburg abgesehen — stets als Kraftnatur erschien, lag an seiner außerordentlichen Energie, wie ja auch Kant den Willen als Ueberwinder krankhafter Zustände ansprach. Schwenningers Erfolge bei der Behandlung Bismarcks bezieht Sanitätsrat Müller nur auf die Neurose. Uebrigens stellt sich auch Dr. Karl Virbaum in seinem jüngst erschienenen, tief-schürfenden Werk „Psycho-Pathologische Dokumente“ (S. Springer, Berlin) auf den Standpunkt, daß Bismarcks Nervensystem durchaus empfindlich war.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 271.

Waldenburg den 19. November 1921.

Bd. XXXVIII.

## Die Falscher auf Lindenberg.

Roman von Reinhold Ortman.

Fortsetzung.

(6. Fortsetzung.)

Als sie endlich auf die Straße trat, hielt sie etwas Weißes in der Hand, das wie ein entfalterter Brief aussah. Sie kam sehr langsam die Straße herauf und begann im Gehen das Papier in winzig kleine Fetzen zu zerreißen, die sie achtlos auf den Boden fallen ließ. Plötzlich blieb sie stehen und machte mit der rechten Hand eine Bewegung, erst nach der Stirn und dann nach der Gegend des Herzens. Sekunden vergingen, ehe sie ihren Weg fortsetzte. Aber das war nicht mehr der gewohnte leichtfüßige Gang; es schien, als ob es sie Anstrengung kostete, einen Schritt nach dem andern zu tun. Und nun, kurz vom Eingang der Apotheke entfernt, hielt sie, die Hand immer noch auf dem Herzen, abermals inne, indem sie zugleich wie hilfesuchend um sich sah.

Mit einer Gatt, die seinem Wesen sonst fremd war, verließ Brandt seinen Platz hinter dem Ladentisch und trat auf die Straße hinaus. Ein flüchtiges Zaudern nur, dann war er an ihrer Seite.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, gnädige Frau? Ich bin der Inhaber der Apotheke. Kann ich irgend etwas für Sie tun?“

„Ich danke Ihnen“, erwiderte sie leise. „Ja — wenn ich für einen Augenblick irgendwo eintreten könnte. Es ist nur eine kleine Schwäche; sie wird bald vorübergehen.“

„Wollen Sie sich, bitte, auf meinen Arm stützen. Wir haben nur ein ganz kurzes Stück zu gehen.“

Ohne weiteres leistete sie seiner Aufforderung Folge. An den Eindruck, den Vorübergehende von der Szene empfangen mochten, dachte sie in ihrem augenblicklichen Zustand offenbar nicht. Brandt zeigte sich sehr besorgt und voll ritterlicher Teilnahme. Langsam führte er sie die wenigen Stufen zur Eingangs-tür der Apotheke hinauf. Und als sie im Laden angelangt waren, sagte er: „Sie werden nebenan im Wohnzimmer besser ruhen als hier. Wenn Sie es wünschen, schide ich auf der Stelle nach einem Arzt.“

„Nein, nein, das ist nicht nötig“, wehrte sie ab. „Ich erlebte diesen Zustand schon öfters; es hat nichts zu bedeuten.“

Sie ließ sich auch nicht auf das Ruhebett

nieder, das er ihr anbot, sondern beugte sich mit einem am Fenster stehenden Sessel. Ihr Atem ging sehr schnell, und ihr Gesicht war von wächserner Blässe.

„Nur einige Minuten Ruhe!“ hauchte sie. „Dann wird es vorüber sein.“

„Sie fühlen Beschwerden am Herzen? Bitte, sagen Sie es mir. Wenn ich auch nur Apotheker bin, ganz ohne ärztliche Kenntnisse bin ich doch nicht.“

Wieder machte sie eine verneinende Bewegung.

„Es ist nur ein nervöser Anfall. Wenn Sie mir vielleicht ein Glas Wasser reichen wollen — oder irgend etwas Belebendes —“

Er eilte hinaus und kam schnell mit einem Glas Wasser und einer Flasche zurück, aus der er einige Tropfen in einen Löffel tröpfelte. Behutend, wie man einem kranken Kinde ein Heilmittel reicht, führte er die stark duftende Arznei an ihren Mund.

„Hoffmannstropfen — nicht wahr?“

„Ja, die Leute nennen es Hoffmannschen Lebensbalsam. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß es Ihnen schaden könnte.“

Sie nahm das Medikament mit geschlossenen Augen und lehnte sich in den Sessel zurück.

„Es ist ärgerlich, daß es mich diesmal auf der Straße befallen mußte“, murmelte sie. „Das ist mir noch nie geschehen.“

„Soll ich nicht doch lieber einen Arzt herbeirufen?“

„Nein. Und es wäre ja auch kaum möglich. Der Sanitätsrat ist ja selbst krank.“

„Der Sanitätsrat Varenthin liegt allerdings an einem Gichtanfall darnieder. Aber da ist doch noch Doktor Germering; er wohnt hier im Hause.“

Sie lehnte erneut ab: „Ich fühle mich schon besser. Nur noch ein wenig Ruhe, dann werde ich Ihnen nicht länger zur Last fallen.“

Draußen schlug die Ladenglocke an.

„Es kam jemand“, sagte sie, als er sich nicht vom Fleck rührte. „Wollen Sie nicht hinausgehen?“

„Ah, das wird so dringend nicht sein. Die Tiefenbrunner Kundschaft mag warten.“

„Nein, nein, Sie dürfen meinetwegen Ihre Pflichten nicht vernachlässigen. Sonst zwingen Sie mich, auf der Stelle zu gehen.“

Er gehorchte stumm und wurde ein paar Minuten lang im Laden festgehalten. Als er wieder eintrat, saß sie aufrecht im Stuhl, noch

immer sehr blaß, aber mit einem Nächeln auf den Lippen. Freundlich beantwortete sie seine Frage nach ihrem Befinden.

„Ich werde mich gleich völlig erholt haben. Die Anfälle sind immer nur von kurzer Dauer. Aber ich bin Ihnen großen Dank schuldig, Herr —“

„Brandt“, ergänzte er, sich leicht verneigend. Auch sie nannte ihm ihren Namen.

„Die Gattin des jungen Herrn Falkner auf Lindenhöhe — nicht wahr? Soll ich Ihnen Herrn Gemahl durch den Fernsprecher verständigen?“

„Nein — auf keinen Fall. Es würde mir sehr unangenehm sein. Ich kann den Heimweg ohne alle Bedenken allein zurücklegen.“

„Aber Sie müssen unbedingt warten, bis Sie sich völlig wiederhergestellt fühlen. Ich hoffe, daß Sie mir gestatten, Ihnen zur weiteren Stärkung ein Glas Portwein oder Madeira anzubieten.“

„Wie lebenswürdig Sie sind, Herr Brandt! Ich sage nicht nein.“

Er hantierte jetzt so aufgeregt, daß Flasche und Glas in seinen Händen klirrten. Frau Signe nickte ihm abermals zu, als sie den kleinen geschliffenen Kelch an ihre Lippen setzte.

„Ah, das tut gut“, sagte sie mit zufriedenen Aufatmen. „Aber warum sehen Sie sich nicht, Herr Brandt, wenn ich nun doch schon einmal Ihre Gastsfreundschaft noch für eine kleine Weile in Anspruch nehmen soll?“

Er ließ sich zwei Schritte von ihr entfernt, in einem Stuhl nieder. All die finstere Verdrossenheit, die sonst über seinem Wesen lag, war aus seinen Zügen verschwunden; aber die Häßlichkeit seines mageren, unregelmäßigen Gesichts wurde dadurch nicht vermindert.

„Gnädige Frau sind erst seit kurzem in Tiefenbrunn?“

Frau Signe seufzte: „Ja, erst seit einer Woche. Aber es ist mir trotzdem wie eine Ewigkeit. Wie ist es nur möglich, daß man dauernd in einem so kleinen langweiligen Ort leben kann?“

„Eine junge Frau von Welt mag wohl so fragen. Wir armen Sklaven unseres Berufs haben dazu leider kein Recht.“

„Von einem gebildeten Manne kann ich solche Entfugung eigentlich am allerwenigsten verstehen. Ich stelle mir vor, daß sich ein Mann in der dumpfen Eintönigkeit einer so engen Umwelt notwendig unbefriedigt und unglücklich fühlen muß.“

„Es kommt darauf an, wie groß oder wie gering die Anforderungen sind, die er an das Leben stellt; für einen, der nichts mehr von den Menschen erwartet, sind sie hier genau so viel oder so wenig wert wie anderswo.“

„Das sagen Sie doch wohl nicht mit Beziehung auf sich selbst. Sie sind doch noch jung.“

„Einquadrzig, gnädige Frau.“

„Und Sie stammen sicherlich nicht von hier?“

„Nein, ich brachte mein ganzes bisheriges Leben in Großstädten zu. Gerade deshalb hege ich einen so tiefen Abscheu gegen sie.“

„Ach, wie ist das möglich! Da müssen Sie allerdings recht schlimme Erfahrungen gemacht haben.“

„Mir wenigstens erschienen sie so. — Sie denken also nicht, dauernd in Tiefenbrunn zu bleiben?“

„Das Schicksal möge mich in Gnaden davor bewahren. Uebrigens — eine Gewissensfrage, Herr Brandt: Halten Sie den Sanitätsrat Barentzin für einen tüchtigen Arzt?“

„Darüber steht mir kein Urteil zu; ich weiß nur, daß er allgemein dafür gilt. Er ist hier seit Jahrzehnten die erste ärztliche Autorität; und erst in der allerjüngsten Zeit verringerte sich seine Praxis durch die wachsende Beliebtheit des Doktor Germering.“

„Ich will dem Herrn gewiß nicht zu nahe treten. Ich meine nur, in einem so ernsten Fall, wie es der meines Schwiegervaters ist, hätte er eigentlich noch einen zweiten Arzt zuziehen sollen.“

„Dankt er sich nicht während seiner jetzigen Krankheit durch Doktor Germering vertreten?“

„Er hat es meinem Schwiegervater vorge schlagen; aber der Kranke will keine neuen Gesichter um sich sehen. Er behauptet, daß es ihm besser gehe; doch ich kann nicht recht daran glauben.“

Brandt, der an Signe vorbei zum Fenster hinausgesehen hatte, deutete mit einer Kopfbewegung gegen die Straße hin.

„Wenn es Sie interessiert, Doktor Germering wenigstens dem Aussehen nach kennen zu lernen, da kommt er eben auf das Haus zu.“

Frau Signe folgte ohne besondere Neugier der Richtung seines Blicks. Dann aber sagte sie in halber Aufrichtigkeit: „Ein auffallend schöner Mann. Ich hätte nicht geglaubt, daß er noch so jung sei. Da ist es allerdings nicht zu verwundern, daß die Kranken ihm den Vorzug geben.“

„Fällt denn das Äußere bei einem Arzt so sehr ins Gewicht?“

Sie lachte leise: „Soweit es sich um weibliche Wesen handelt — ganz gewiß. Zu einem Menschen von angenehmem Aussehen faßt man unwillkürlich schneller Vertrauen.“

Sie folgte dem schlanken, hochgewachsenen Manne mit den Augen, bis er in die Tür des Hauses trat; Brandt wandte während dieser Zeit seinen Blick von ihrem Gesicht.

„Ja, es muß wohl so sein“, sagte er dann mit einem befremdenden Ausdruck von Bitterkeit. „Wer mit einem abstoßenden Äußeren auf die Welt kam, hat Gelegenheit genug, es zu erfahren.“

Frau Signe achtete kaum auf den Ton seiner

Bemerkung. Sie war aufgestanden und vor den altmodischen Spiegel in der Ecke des Zimmers getreten, um ihrem etwas verschobenen Gürtchen wieder den rechten Sitz zu geben. Anscheinend hatte sie sich von ihrem Unwohlsein völlig erholt; in ihre Wangen war Farbe zurückgekehrt, und ihre Bewegungen waren rasch und sicher. Nun drehte sie sich nach dem Apotheker um und reichte ihm die Hand: „Noch einmal: vielen, vielen Dank! — Ich werde mich freuen, wenn wir uns wieder einmal begegnen. — Sie sind verheiratet — nicht wahr?“

„Nein. Vor dieser verhängnisvollen Torheit hat mich der Himmel behütet.“

„Oh, wie ungalant! Daß Sie ein so grimmiger Feind unseres Geschlechts seien, hätte ich Ihnen nicht zugetraut.“

„Ich bin es nicht, gnädige Frau, obwohl ich vielleicht einigen Grund dazu hätte. Ich bin nur überzeugt, daß ich nicht zum Ehemann taue. Und außerdem“, fügte er mit dem schlecht gelungenen Versuch, scherzhaft zu werden, hinzu, „Sie kennen ja die Geschichte vom Fuchs und den sauren Trauben.“

„Dann wünsche ich, daß die süßen Ihnen nicht lange mehr unerreichbar bleiben“, erwiderte sie lachend. „Ich glaube, Ihre künftige Frau wird viel an Ihnen zu erziehen haben.“

„Oder gutzumachen. Aber ich werde keiner Gelegenheit dazu geben. Ueber diese Versuchung bin ich hinaus.“

Schon im Begriff, das Zimmer zu verlassen, drohte sie ihm schelmisch mit dem Finger: „Seien Sie dessen nicht zu gewiß. Lassen Sie nur erst die Rechte kommen! Auf Wiedersehen also, Herr Brandt! Tiefenbrunn ist ja nicht so groß, daß man sich nicht wieder treffen sollte.“

Er geleitete sie durch den Laden und öffnete ihr höflich die Ausgangstür.

„Ich werde glücklich sein, Frau Falkner, wenn Ihre Vermutung sich erfüllt.“

Mit einer tiefen Verbeugung ließ er sie an sich vorüber.

Das Landhaus, das sich Bernhard Falkner vor nahezu zwanzig Jahren auf der landschaftlich reizvollen Lindenhöhe hatte erbauen lassen, war, in seiner vornehmen, schlichten Bauweise der Umgebung feinsinnig angepaßt, das Werk eines tüchtigen Architekten. Die stilvolle Einfachheit der äußeren Formen täuschte über die verschwenderische Geräumigkeit des Baues und ließ wenig von dem in seinem Innern entfalteten Reichtum ahnen. Nur die Anlage des parkartigen Gartens mit seinem Springbrunnen, reichem Figurenschmuck, den wohlverteilten Gruppen seltener Koniferen und seinem großen Gewächshause deutete darauf hin, daß ein sehr wohlhabender Mann sich hier seinen Ruheplatz geschaffen.

Als Frau Signe bei ihrer Heimkehr diesen lenzhaft sprossenden Garten durchschritt, war zwar auf ihrem Gesicht keine Spur des eben überstandenen Anfalls mehr wahrzunehmen, aber sie sah sehr ernst und nachdenklich aus. Die Schönheit der Umgebung vermochte offenbar kein Gefühl des Behagens in ihrer Seele wachzurufen, und all das neu erblühende, hier und da schon in bunten Farben prangende Leben um sie her war ihr keines Blickes wert.

Eine Jungfer in zierlichem Häubchen und blütenweißer Schürze kam ihr auf der Diele entgegen, um Hut und Straßensack der jungen Frau in Empfang zu nehmen. Signes erstes Wort war eine Frage nach ihrem Manne.

(Fortsetzung folgt.)

## Trost.

Skizze zum Totenfest von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

„Entschuldigen Fromm Amtsrat — der Vot vom Gärtner ist dranhien!“

Frau Magne erhob sich, folgte dem Mädchen und kam mit einem Aßierstrauß und einem Kranz aus weißen Rosen zurück. Den Rosenkranz befestigte sie über dem Bilde, das in der Fensternische hing.

Es stellte einen schlanken Mann in der Uniform eines Gardegeschützenregiments vor; ein entschlossenes Gesicht, dessen strenger Ernst durch einen Zug von schallhaftem Humor um den Mund etwas ungemeldet sympathisches bekam. Die Wangen waren vom Dehauer abgewendet und senkten sich voll tiefer Bitterkeit in die einer jungen Frau an seinem Arm. Sehr fein und zart war sie, und die reiche Fülle ihres blonden Schopfes schien den schmalen Kopf fast hintenüberziehen zu wollen.

Frau Magne rückte den Kranz so, daß die weibliche Gestalt von den Blüten fast verdeckt wurde und setzte sich in den altmodischen Bodensstuhl, der dem Bild gegenüber vor dem Kamin stand.

Langsam sah sie darauf hin — so lange, bis ihre Augen starr wurden und ein paar schwere Tränen ihr über die Wangen rannen.

Ihr Robert, ihr geliebter Junge, ihr Einziger! Zweimal hatte sie ihn verloren — erst an das blonde Mädchen da oben — und dann an den Tod.

Welcher Schmerz war wohl bitterer gewesen?

Sie faltete die Hände ineinander, und ihre Lippen bebten. Die Frage mochte kindisch, mochte gottlos klingen — aber sie durfte diesen Vorwurf mit reinem Gewissen von sich abwehren. Kleinliche Eifersucht hatte sie nie gekannt, und ohne Wunsch, ohne Neid hätte sie ihren Platz einer Frau eingeräumt, die Robert liebte, die ihn wertete, wie er es verdiente.

Aber hatte denn Silbe das getan?

Ein verwöhntes Brinzegehen war sie gewesen, verzogen und rücksichtslos — hatte es wohl für eine Gnade gehalten, daß sie Robert Herz und Hand schenkte! Immer hatte man in ihrer Familie über ihn hinweggesehen — nur nach ihrem Besitz an irdischen Gütern wurden da die Menschen eingeschätzt — die Absicht hatte man gehabt über den Idealisten, den Loren, der darauf bestand, seinen jungen Haus halt nur aus eigenen Mitteln zu bestreiten!

Nein, Silbe konnte Robert nicht geliebt haben — wie hätte sie es sonst fertig bringen können, nach seinem Tode wieder zu den Eltern zurückzukehren, nur um die Ähnlichkeiten eines auf großen Fuß gestellten Hausaltars zu genießen!

Das verzog Frau Magne ihr niemals — das

## Den Unbergeßnen.

Ein Gedenkblatt zum Totensonntag 1921.

Nachdruck verboten.

Nun ist die Ernte voll gebohen,  
Rein Apfel grüßt mehr durchs Geäst,  
Und Nebeltau hat jeden Morgen  
Des Gartens welles Laub durchnäht.  
Im Walde ward, vom Sturm gelichtet,  
Manch treu umhögtes Nistchen kund —  
Und ersten Kauhreißs Hauch vernichtet  
Der letzten Ästern freudig Bunt.

Ermüdet hält nach Blühen und Reifen  
Die Natur nun wohlverdiente Rast;  
Du aber löst den Wald durchstreifen,  
Wenn Wäpfe Du zum Feiern hast!  
Und läßt sich Beerenrot noch finden  
Und Stachelnlaub mit dunklem Glanz,  
Magst Du's mit Tannengrün durchwinden  
Zu einem schlichten Opfergang.

Den sollst Du zu dem Hügel tragen,  
Der sorglich jenes Herz bedeckt,  
Das liebend einst für Dich geschlagen,  
Bis ihm der Tod sein Ziel gesteckt.  
Doch nicht verzweifeln sollst Du lehnen  
Am Kreuz, das von Erlösung zeugt:  
Sei auf der Hut, daß Dir dein Sehnen  
Nicht letzten Mut und Trost entzugt!

Doch ernst, voll Ewigleitsgedanken,  
Mit deinem Willen halt Gericht,  
Laß Dich von Selbstsucht nicht umtanzen,  
Und hütle Dich in Hochmut nicht!  
In Gott dann wirst Du heimwärts wandern,  
Der Deines Herzens Andacht sah,  
Und still fühlst Du im Kreis der andern  
Die Unbergeßnen auch Dir nah!

A. R.

## Zum Totensonntag.

D. E. K. Der Toten zu gedenken und die Erinnerung an sie zu pflegen, ist uraltestes Auktung der Menschheit. Diese Sittlichkeit hat sich in den Herzen aus ihrer gefühlvollsten Tiefe, und der Instinkt, daß auch der Erhaltung dieser Sittlichkeit wesentliche Stütze der Pietät und des Familienzusammenhalts vertutwipft sind, äußert sich auch bei denen, die sonst nichts von Religion und Kirche wissen wollen. Aber das Totenfest hat doch noch eine weiterreichende Bedeutung. Es ward begründet zum Gedächtnis an die Toten der deutschen Befreiungskriege. Mit der Erinnerung an sie und ihrem ehrenden Gedenken wollte die damalige Generation den kommenden Geschlechtern die Heldentat der Befreiung lebendig erhalten, die Tat des Opfernans und des Todes fürs Vaterland. Auch die Millionen deutscher Helden, die der Weltkrieg verschlungen, sind ein Opfer nicht bloß ihrer selbst, ihrer Väter und Mütter, sondern eines Großen: ihres Volkes, ihrer Nation, ihres Volks geworden. Mag sein, daß in den Büchern der Geschichte die am Ende Triumphierenden mit des Ruhmes Glanz aufleuchten und das Martyrium der andern gern vergessen wird. Aber ist die Geschichte ein abgeschlossenes Buch? Geht in ihr nicht ein un-

abgeschlossenes Kapitel in das andere über? Schließen wir aber ab, dann können wir nicht schweigen von dem, was der größte Ruhmesglanz und das größte Martyrium zugleich ist, von den Gräbern unserer Heldentoten in Feindesland, von der Wüste Rand im Osten bis zur Meeresküste in Flandern und bis zu den Eisfeldern an der Boreina. Einen Willen soll ein Volk haben; erst sein Wille kündet sein Dasein. Ein Wille hat unsere deutschen Helden zusammengezwiebt, und ihren Ruhm wird auch die feindliche Welt, wenn sie aus ihrem kleinlich bannenen Haß heraus ist, verkünden. Ein Wille, der der ihre war: ihre Pflicht zu tun fürs Vaterland, für Weiß und Kind, für Volk und Heimat! In tiefster Not und furchtbarer Schwach werden wir dieses einen inneren Willen zu haben ist das natürlichste Bedürfnis jedes Volkes und, wer ihn bei seinem eigenen Volk nicht zur Bildung kommen lassen will, der handelt wider die Natur. Deutsche Totenfeier müßte deutsches Volksbedürfnis werden, damit wir wieder zurückkommen zu dem, was natürlich ist. Es tut nicht not, die Feinde nachzuahmen mit ihren Feiern des „unbekannten Toten“. Wir haben unsern Totensonntag, aber daß wir unserer Toten gemeinsam im Weltkrieg gedenken, allüberall, darin müßte sich jung und alt, müßten sich alle Stände, Konfessionen und Klassen einig werden. Hier gilt es mehr als Tote feiern, hier gilt es Frieden schließen unter uns über dem Grab der Toten, gilt es ein Volk zu werden, wie unsere Helden fieseln für das eine deutsche Volk. Wann kommt der Tag?

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 19. November 1921.

### Maßnahmen gegen den Ausverkauf.

Das Reichswirtschaftsministerium veröffentlicht folgende Zusammenstellung der gegen den Ausverkauf getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen:

1. Die Landesfinanzämter sind angewiesen worden, die von ihnen (auf Grund der ihnen aus § 2 der Bekanntmachung, betreffend Ausfuhrerleichterungen vom 5. April 1921 zustehenden Befugnis) für den kleinen Grenzverkehr gewährten Ausfuhrerleichterungen einer sofortigen Nachprüfung zu unterziehen und ihre Zurückziehung vorzunehmen, soweit die veränderte Wirtschaftslage es erfordert.
2. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung hat seine örtlichen Beauftragten ermächtigt, die von ihm durch Verfügung vom 29. April (8. Juli 1921) erteilte Ermächtigung, die Ausfuhr gewisser Waren ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen, für den kleinen Grenzverkehr außer Kraft zu setzen. Wo derartige Beauftragte nicht vorhanden sind, hat der Reichskommissar die Aufrechterhaltung selbst vorgenommen, soweit es zur Abstellung von Mißständen erforderlich war.
3. Der Reichskommissar hat die Zurückziehung der den Ladengeschäften einiger Grenzstädte zur Benutzung im kleinen Grenzverkehr erteilten Sammelausfuhrbewilligungen beantragt.
4. Da durch die unter Ziffer 2 erwähnte Zurückziehung der Ermächtigung des Reichskommissars, die Ausfuhr gewisser Waren ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen, das Textilgebiet nicht berührt wurde (weil hier für eine größere Anzahl von Waren das

Ausfuhrverbot formell aufgehoben war), hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnungen — zunächst für die badisch-schweizerische Grenze, dann auch für die westliche Reichsgrenze und die deutsch-dänische Grenze, und schließlich durch Bekanntmachung vom 5. November 1921 für die gesamte Reichsgrenze — die Ausfuhr aller Waren des 5. Abschnittes des Zolltarifs im kleinen Grenzverkehr ohne Bewilligung der zuständigen Stellen (Reichs-Textilstelle usw.) verboten.

5. Zur Verhinderung der Entlösung der Ladengeschäfte von Gegenständen des täglichen Bedarfs durch reisende Ausländer auch im Innern des Reichsgebietes hat der Reichswirtschaftsminister zur Sicherung der Bedarfsdeckung der inländischen Bevölkerung ein allgemeines Verbot der Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs im Reiseverkehr erlassen. Die bisherigen Ausfuhrerleichterungen für den Reiseverkehr sind, soweit sie diesem Verbot widersprechen, aufgehoben.

6. Ein umfangreicher Erlass allgemeiner Ausfuhrverbote unterliegt zurzeit der Prüfung der zuständigen Stellen. Dem Erlass solcher Verbote stand bisher die Haltung der interalliierten Rheinlandskommission entgegen, welche ihre Ausdehnung auf das besetzte Gebiet ausschloß und sie damit zur Unwirksamkeit verurteilte.

7. Auf dem Gebiete der Ueberwachung des Warenverkehrs hat das Reichsfinanzministerium für Verstärkung der Grenzüberwachung an den gefährdeten Grenzstellen durch Heranziehung von Zollbeamten aus dem Innendienst unter Zuhilfenahme von geschulten Kräften des Reichsbeauftragten für die Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr gesorgt, sowie außerdem die Ueberwachungsorgane auf die sich aus der derzeitigen Wirtschaftslage ergebende Gefahr einer vermehrten Umgehung der Ausfuhrbestimmungen hingewiesen und zu verschärfter Ueberwachung des Verkehrs angewiesen.

8. Kreisverband der Haus- und Grundbesitzer-Bereine. Unter Vorsitz des Zimmermeisters Kreisamer (Wasserr) hielt der Kreisverband der Haus- und Grundbesitzer-Bereine am Sonntag in Friedland im Hotel „zum weißen Roß“ seinen 15. ordentlichen Verbandstag ab, der von etwa 150 Damen und Herren besucht war. Die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, in der er die überaus bedrängte Lage des Haus- und Grundbesitzes ins rechte Licht stellte, lang in eine warmherzige Sympathieumgebung für die oberfleischlichen Brüder aus. Als Vertreter des Provinzialvorstandes begrüßte Lehrer Weidner (Dreslau) die Versammlung und zollte dem Kreisverbände Waldenburg für seine rührige Tätigkeit Anerkennung. Nach dem eingehenden Geschäftsberichte des Schriftführers Lehrer Felbrich (Wieder Hermsdorf) traten dem Verbände am letzten Jahre 7 Vereine bei, so daß er jetzt 24 Vereine mit rund 2400 Mitgliedern umfaßt. Von besonderer Bedeutung war im Berichtsjahre die Einrichtung einer Geschäftsstelle, die von Lehrer i. R. Raergel (Zellhammer) geleitet und in etwa 2000 Fällen in Anspruch genommen wurde. Interessant waren die Erfahrungen, die der Geschäftsführer namentlich bei der Vertretung vor dem Kreiseinigungsamte gemacht hatte. In den Vorstand wurden wieder bezw. neu gewählt: Zimmermeister Kreisamer und Generalagent Tich (Vorsitzende), Lehrer Felbrich und Postsekretär Scholz (Schriftführer), Sekretär

## Die zu den Gräbern gehen.

Die zu den Gräbern gehen, mögen still bedenken, das glückliche Menschen darin ruhen. Sie gingen zur rechten Zeit den Weg aus dieser Welt, die voll der Müß- und Wirral ist. Zur rechten Zeit, mögen sie gestern oder vor Jahren geschieden sein, bei uns dahien oder auf fremdem Boden, der noch vom Mordstrahl zitterte.

Wer wollte nicht mit ihnen das schöne Los des ewigen Schlummerens teilen? Das Alter sicher. Es mußte ja dem Moloch Krieg das eigene Fleisch und mit ihm unwiederbringbares Glück opfern. Das Alter starb schon einen Tod, als die schwarze Kunde kam; und ein halbes Leben mit trägt es seitdem im kummervollen Bufen.

Und bedenken, die auf der Höhe des Lebens stehen und so schweren Tribut dem angestammten Vaterlande nicht zu zahlen brauchen, kommt nicht auch ihnen bei dem Gang zum Friedhof der Gedanke, daß ein solcher Hügel nichts gegen die Last bedeutet, die heute auf ihnen selber ruht und fast mit jedem Tage wächst? Der Mensch, dem unter der trügerischen Konjunktur einer schier unverständlichen Zeit noch nicht das Gefühl für unsere grenzenlose Not erschoren ist, müßte alle, die ihm ins Totenreich vorangingen, um ihr Glück neiden. Wenn wir am Sonntag unseren Heimgegangenen ein Gedenken und einen Gebanten durch die winterliche Scholle hinabsenden, so sei es nicht Trauer, es sei die aufrichtige Bitte, daß sie dem Schicksalswehe eines ganzen Volkes entrückt sind.

Wir Lebenden sind das Volk, und unsere Toten sind unsere Mahner. Ihre stummen Lippen beleben sich zu dem ernststen Ruf: „Wirket, so lange es Tag ist!“

Wirket, solange es Tag ist! Das heißt nicht: Hast zusammen all die eisten Güter, die ihr einstens außerhalb der kühlen Erdenkammer lassen müßt!

Wirket, so lange es Tag ist! Das heißt: Stellt Euere Kräfte selbstlos in den Dienst des Volkes, damit das Weh von ihm weicht!

Die Friedhofshügel sind auch ohne Marmor Ehrenmale für jene, die nicht nur sich, sondern auch anderen lebten, die dem Materialismus ihrer Tage einen gesunden Idealismus entgegenzustellen den Willen und den Mut hatten.

Die von solchen Gedanken befeelt von den Gräbern scheiden, denen brachten die Toten neues Leben. Custos.

## Die Markvaluta und der Kunstmarkt.

Auf die Rückwirkungen, die das Sinken der deutschen Valuta auf den Kunstmarkt ausgeübt haben, macht Adolf Donath in einem Aufsatz über die Kunstmarktbewegung, die er in der neuen illustrierten Zeitschrift „Faux“ veröffentlicht, aufmerksam.

Das valutaanfällige Ausland hat die nötigen Mittel, um selbst unmöglich scheinende Summen zu opfern, und bereitet den deutschen Händlern, wenn sie „Qualitätsware“ halten wollen, sehr große Schwierigkeiten. Im vorigen Jahre hatte sich der ausländische Kunsthandel allerdings etwas übernommen. So war er von der ersten Mutation der weißen Meißener Porzellan aus der Krenzierzeit, die im Oktober 1919 in Berlin stattfand, gewissermaßen überfättigt, so daß bei der zweiten Versteigerung der sächsischen Donbleiten im Oktober 1920 in Dresden ein Ziegenpaar, das im Vorjahr 131 000 Mark gebracht hatte, nur noch mit 122 000 Mark bewertet wurde. Auf dem Kunstmarkt gibt es wie an der Börse eine Hausse und eine Baisse; auf jedes Stück, das in einer Auktion erscheint, fällt die „Haltung“ jener Kunstgruppe ab, die bereits durch den Markt gegangen ist. Je fester die Haltung ist, desto mehr „gefragt“ sind die Kunstwerke dieser Gattung. Man kann erwarten, daß infolge des Ein-

greifens der amerikanischen Sammler, wie sie für Chinastücke längst Rekordpreise aufgestellt haben, auch die Preise für das Europa-Porzellan noch steigen werden. Sie werden sich zunächst Weißener und sächsische Porzellane sichern, während Frankreich sein bisher stets gut bezahltes Sevres aus nationalen Gründen schon im Lande selbst hochtreiben dürfte. Auch den übrigen Gruppen der Keramik droht kein Preissturz, wenigstens nicht für Qualitäten.

Am stärksten wird heute Graphik gefaßt, für die die Notierungen aus den drei Dabidohn-Auktionen ausschlaggebend sind. Nachdem auf diesen Auktionen „Adam und Eva“ mit 200 000 Mark bezahlt wurde, gab ein Berliner Sammler sofort sein Exemplar für die gleiche Summe her; Dabidohn hatte das Blatt 1898 für 1360 M. erworben, und 1775 waren für ein ähnliches Exemplar 66 Francs bezahlt worden. Auch die Kleinmeister steigen im Preise. Ebenso sind moderne Meister von internationalem Ruf, wie Whistler und Zorn, im Laufe der letzten zehn Jahre um das Vielfache in die Höhe gegangen. Holzskulpturen, Email, Goldschmiedearbeiten und Sobelins werden natürlich ebenso wie alte Möbel stark überzahlt. Daß der Empirischreibstisch Napoleons in Wien bis auf 13 Millionen Kronen gestiegen wurde, war allerdings mehr ein schieberisches Phänomen. Die alten Bilder behalten ihre Preise, auch wenn sie überzahlt sind. Die Primitiven sind jetzt ebenso gefragt wie die Niederländer des 17. Jahrhunderts, und für die Meister der italienischen Renaissance, die eine Zeitlang weniger beachtet wurden, setzt sich der Markt wieder stärker ein.

Unter den Modernen haben die französischen Impressionisten ihre festen Preise, auch die deutschen Impressionisten erfreuen sich der Wertschätzung auf dem Kunstmarkt, während man den Expressionisten gegenüber in der Preisfrage wohl erst die nötige „Disanz“ finden muß.

**Arbeitsrat und Oberbürger Hoffmann** (Kassierer), Lehrer Scholz und Herr Scher (Beisitzer). Lehrer Weidner (Breslau) hielt einen aufklärenden Vortrag über die Selbstversicherung des Hausbesitzes zur Einkommensteuer. Dabei empfahl er dringend eine, wenn auch einfache, aber geordnete Buchführung. Die Verbandskasse wies eine Einnahme mit 1852,08 M. und eine Ausgabe mit 1095,40 M. nach. Dem Kassierer wurde unter dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Eine rege Aussprache riefen all die brennenden Fragen hervor, die augenblicklich den Haus- und Grundbesitzer bewegen. Die sachlich und ruhig geführten Verhandlungen, in denen wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Hausbesitzer danach streben, mit den Mietern in Frieden und Freundschaft wie früher zu leben, endeten mit nachstehender Entscheidung: „Zur notwendigen Erhaltung der bestehenden Wohnungen hält es der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Kreise Waldburg für unbedingt erforderlich, daß den Hausbesitzern die erhöhten Kosten, die bei der Verwaltung des Hauses, sei es infolge Erhöhung der Reparaturkosten, insbesondere auch der Steuern und Feuerversicherungsprämien, sowie sonstiger notwendiger Ausgaben entstehen, entweder durch Erhöhung der Zuschläge oder durch Umlage ersetzt werden.“ Dem Verbandsvorstande, sowie dem Geschäftsführer wurde für ihre Mithilfe und besondere Dank ausgesprochen. In einer Verhandlungspause erfreute die Sängergesellschaft des Kreisverbandes die Anwesenden durch den gebiessenen Vortrag zweier anheimelnder Männerchöre. Der Kreisvorsitzende Herr Scholz begrüßte zuvor als Vereinsvorsitzender die Teilnehmer des Verbandstages auf allerherzlichste.

\* **Vortrag.** Auf Veranlassung der hiesigen Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft wird hier am Sonntag den 20. November, vormittags 9 Uhr, **Mario Zahng** im Saale der Stadtbrauerei einen Experimental-Vortrag halten. Näheres ist aus dem Infirmität zu erfahren.

\* **Vollstreckungskonzert.** Der leitende Gedanke für die Vortragsfolge dieser kirchenmusikalischen Andachtsfeier, die am Totensonntag, abends 8 Uhr, in der evangel. Kirche stattfindet, ist das Wort des 42. Psalm: „Was betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir? Horre auf Gott!“ Alle Darbietungen sind leicht verständliche Werke von Mendelssohn, Schubert, Hermann und Wagner. Von lebenden Komponisten sind die Kantoren Gubins, Elge und Nagler vertreten. Der Wechsel von Männern und gemischten Chören, sowie Orgel- und Sopranosoli verleiht jede Gattung. In der Solistin, Frau Hedwig Sanger aus Biegnitz, begrüßen wir eine geschätzte Konzertsängerin, die in Waldburg noch nicht gesungen hat. Bei den billigen Eintrittspreisen (1, 2 und 3 M.) sei der Besuch allen Freunden guter Musik warm empfohlen.

\* **Welt-Panorama, Kunststraße 34.** Für die neue Ausstellungswoche, mit Sonntag beginnend, hat der Leiter der hiesigen Filiale des Welt-Panoramas eine hochinteressante Serie zur Ausstellung erworben, und zwar Aufnahmen aus Japan und Korea. Sie schildert uns Land und Leute von dort und beanprucht schon mit Rücksicht auf den Einfluß, den Japan im Völkernkonzert ausübt, und die Stellung, die es als Großmacht einnimmt, ein erhöhtes Interesse. — Bis heute Sonntagsabend bleiben die Aufnahmen aus Rumänien (Bukarest, Sibiu und das Königl. Schloß Pelesch) noch im Ausstellungsraum.

\* **Ein schlesischer Krankentag** fand Sonntag in Breslau statt, um zu dem Zusammenschluß aller schlesischen Krankentagverbände in der Arbeitsgemeinschaft Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Landestat v. Legat, eröffnete in längeren Ausführungen das Thema: „Welches Interesse haben die Krankentage an der Arbeitsgemeinschaft schlesischer Versicherungsträger und Wohlfahrtsvereine?“ Zunächst gilt es, Einrichtungen zur Heilung der Tuberkulose zu fördern. Hinzu kommt das furchtbare Anwachsen der Geschlechtskrankheiten, die Wohnungsnot und die Sorge für die Kriegsbeschädigten. Es gilt ferner, Fürsorgerinnen und Helferinnen für das physische Land heranzubilden. Auch in der Festlegung des hohen Pflegegeldes durch einzelne Anstalten nach Inhalt geboten werden. Es müssen gemeinsame Beiträge mit der Versicherung und den Zahnärzten abgeschlossen werden. Gemeinsame Schiedsgerichte sollen Zwistigkeiten zwischen Mitgliedern und Krankentagen beilegen. Der Aufklärung der Versicherten soll durch Wort, Schrift und Bild besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. In einer Entscheidung wurde die unbedingte Notwendigkeit des Zusammenschlusses in den einzelnen Verbänden anerkannt. Die Vertreter werden dafür Sorge tragen, daß die noch fernstehenden Krankentage ebenfalls hiervon überzeugt werden und ihren Beitritt zu den Verbänden erklären. Durch gemeinsames Zusammenarbeiten müsse auch die Arztfrage und auch die Frage der Vereinbarungen mit Apothekern und Krankenhäusern erledigt werden.

\* **Scharfe Kontrolle des Pfandleihgewerbes.** Der Minister des Innern hat Veranlassung genommen, darauf hinzuwirken, daß in immer zunehmendem Maße ein Rückkaufshandel mit Pfandscheinen von Leuten betrieben wird, die eine Erlaubnis dazu nicht besitzen. Angesichts der schweren wirtschaftlichen Schäden, die der Allgemeinheit durch derartige nicht zugelassene Pfandleihe erwachsen, soll der Geschäftsbetrieb dieser Rückkaufshändler fortgesetzt kontrolliert und gegen Personen, die gewerbsmäßig einen solchen Handel betreiben, gegebenenfalls auch wegen Wuchers vorgegangen werden.

\* **Der Kalender als Heimatbuch.** Aus schlichten Verfaßten sind kräftige Unternehmungen und An-

regungen geworden, die eine geradezu unersehbliche Bedeutung erlangt haben: der Heimatkalender ist in vielen Kreisen das einzige Heimatbuch, das regelmäßig ins Haus kommt, auch in den schlichsten Kreisen, wo sonst keine großen Bücherkräfte zu finden sind. Daher hat der Kalender eine Rufaufgabe. Ein solcher, innerlich warm machender Kalender ist der neue, soeben erschienene „Niederschlesische Heimatkalender“ für 1922, der als Jahrbuch alljährlich wiederkommen will. Seine ganze Ausstattung ist einheitlich, künstlerisch und heimatisch. Sein Inhalt spricht für sich selbst. Als Jahrbuch bringt der neue Kalender die Nachweise über Einrichtungen zur Heimatpflege in Schlesien, die jedem Heimatfreunde unentbehrlich sind, ferner sorgfältige Aufstellungen über Heimatdienst und Naturschutz in Schlesien. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß es der beste schlesische Heimatkalender ist, der zugleich den Vorzug der Billigkeit hat, denn er kostet in künstlerischem Einband nur 4 Mark.

\* **Gottesberg.** Da werden Weiber zu Hünen! Das war nicht nur zu Schillers seligen Zeiten so, sondern trifft auch in der Jetztzeit zu. Willkommen da Mann und Frau Streit am Vorabend nachmittags wegen des Lohnes usw.; der Mann verdient gut, die Frau lang nicht. Vorwürfe gehen hin und her, bis „Stimmungsbarmeter“ steigt und plötzlich verbrocht der sonst gutmütige Mann seiner Frau eine kräftige Ohrfeige. Nun kommt die Katastrophe: Die Frau nebst ihrer Mutter fallen mit vereinten Kräften über den Mann her, auf dem Küchentisch liegt ein Messer, und flugs bekommt der Mann drei Schläge ins Gesicht, daß er nach seinen Angaben bestmögliche liegen bleibt. Die beiden vom „arten Geschlecht“ verdrückt. Der Mann begibt sich zum Arzt und dann zur Polizei, um gegen seine Ehefrau Selma Kuttig, Marktstraße 1, die Anklage wegen Körperverletzung einzureichen. — Ja, ja, die Liebe . . .

### Von den Lichtbildbühnen.

In der Schauburg wird gegenwärtig wieder ein erstklassiges Großbild-Programm geboten, das sich durch Abwechslung und originelle Darbietungen auf dem Gebiete des Varietés auszeichnet. In Eise Strohschneider stellte sich dem Publikum eine elegante Drahtseilkünstlerin und Spitzentänzerin vor, die mit ihren Darbietungen weit über den Durchschnitt hinausragt. Sie arbeitet nicht nur mit der blühenden Sicherheit auf dem Seil, sondern weiß auch in ihren Vortragsführungen Anmut und Temperament zu entfalten, so daß man ihr gerne eine Wertstellung Interesse schenkt. Als Kammerfängerin erregte Adele Wolf durch eine Anzahl recht ansprechend vorgetragene Lieder, die vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Sehr gut sind auch Erich Jensen und sein Partner als römische Herkules-Songleute. Sie legen beide erhabene Proben von ihrer Muskelkraft und Gewandtheit ab, und errangen mit ihren Gladiatoren-Spielen wiederholt stürmischen Beifall. Die Filmschau bringt diesmal außer dem neuesten Meisterbericht das sechsstufige Schauspiel „Die eiserne Frau“. Luciano Albertini in der Hauptrolle übertrifft sich als Darsteller diesmal selbst. Man sieht ihn in Schnee und Eis auf der Verfolgung von Verbrechern, man bewundert ihn im Kampfe mit Löwen und Bären, und verfolgt mit atemloser Spannung seine Fahrt aus einer brennenden Villa. Da die abenteuerliche Handlung durch die drollige Mitwirkung eines Affen auch reich an heiteren Momenten ist, trägt dieses Filmwerk jedem Geschmacksrechnung und dürfte der Schauburg in den nächsten Tagen wohl ausverkauft Häuser verschaffen.

1. **Orient-Theater.** Die Stuart-Webbs-Detektivfilme zeichnen sich vor andern dieser Art dadurch aus, daß sie von allen Unwahrscheinlichkeiten Abstand nehmen und den Zuschauer trotzdem von Anfang bis zum Ende in atemloser Spannung erhalten. Die dabei zur Verwendung kommenden Landschaftsbilder sind von wunderbarer Klarheit und an Naturreiz kaum zu übertreffen. Der sechsstufige Film „Der große Chef“, mit Ernst Reicher, einem bekannten Bühnenkünstler in der Hauptrolle, bringt alle Besucher in seinen Bann. Hierzu kommt ein ausgelassenes Lustspiel in 2 Akten „Die Revolution im Krähwinkel“, das allerdings am Totensonntag in Begleitung kommen muß. In diesem Tage beginnen die Vorstellungen ausnahmsweise um 6 Uhr.

### Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 20. November bis 26. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldburg:

Sonntag den 20. November (Totensonntag), vormittags 9 Uhr Fest-Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Wüthner. Vormittags 11 Uhr Trauung, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 4 Uhr Einweihung des Kriegerdenkmals auf dem Friedhof: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 5 Uhr Fest-Gottesdienst: Herr Vikar Bräuer. Nachmittags 6 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 23. November, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Trauung, abends 8 Uhr Bibelfunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horter.

Waldburg Neustadt:

Sonntag den 20. November, früh 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefest: Herr Vikar Bräuer. Vormittags 10 Uhr Trauung: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Vikar Bräuer. — Mittwoch den 23. November, abends 8 Uhr: Bibelfunde: Herr Vikar Bräuer.

Ober Waldburg:

Sonntag den 20. November, vormittags 11 Uhr

Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wüthner. — Mittwoch den 23. November, abends 7 Uhr Bibelfunde: Herr Pastor Wüthner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 20. November, vormittags 9 Uhr Predigt; 10½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. — Mittwoch den 23. November, abends 7½ Uhr in der Kirche Kirchenjahres-Schlussgottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft E. W., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelfunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch abends 8 Uhr Bibelfunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldburg.

Sonntag den 20. November (Jugendsonntag) Generalkommunion der Jugend- und Jungmännervereine, ebenso der Marianischen Kongregation. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe und Predigt, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Andacht für die Marianische Kongregation. An den Wochentagen hl. Messe um 7, 7 und 18 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 7½ Uhr und Sonntags von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 20. November (Totensonntag), vorm. 9 Uhr Gedächtnisfeier für die Verstorbenen, insbes. die im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder, Beichte, hl. Abendmahl; 10½ Uhr Trauung; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1½ Uhr Trauung: Herr Pastor Rodag. — Montag den 21. November, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diakon Lübeck. — Donnerstag den 24. November, abends 7 Uhr Bibelfunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 20. November (Jugendsonntag), früh 5 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Kinder; 9 Uhr feierlicher Gottesdienst für die schulentlassene Jugend der Gemeinde mit Generalkommunion derselben. Nachm. 4 Uhr Schlussandacht des Jugendsonntags, bestehend in Predigt, Prozession und hl. Segen. An Wochentagen hl. Messe früh um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntags nachm. von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 20. November (Totensonntag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gapp. Nachm. 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 20. November (26. Stg. n. Trin., Totensonntag), vorm. 9 Uhr Gedächtnisfeier der Verstorbenen, Beichte und hl. Abendmahl; vorm. 11 und nachm. 12 Uhr Trauung: Herr Pastor prim. Born. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr ständiger Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 23. November, vorm. 10 Uhr Trauung.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirche in Fellhammer.

Sonntag den 20. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Abendmahlfeier, abends 18 Uhr Jugend. Die Kirche ist geheizt. — Mittwoch den 23. November, nachm. 5 Uhr Bibelfunde in Vorder Fellhammer. — Freitag den 25. November, nachm. 5 Uhr Bibelfunde in Hinter Fellhammer. — Dienstag den 22. November, Frauenhilfe in Hinter Fellhammer. — Freitag den 25. November Frauenhilfe in Vorder Fellhammer.



Gebrauche eine  
**Kräftigungs-**  
tur mit  
**Bionat!**

und beachte das Preis-  
auszeichnen mit  
10 000 Mark.

Bedingungen derselben  
kostenlos Gebr. Patern-  
mann, Telow-Berlin.

**Bankhaus Eichborn & Co.,**

Gegründet 1728

Telephon Nr. 85

Filiale Waldburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,

Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung  
Mittwoch den 23. November ex., nachmittags 5 Uhr.  
Tagesordnung:

| Nr. | Gegenstand der Tagesordnung                                                                                                                                                          | Bezieher/Statter<br>Der Stadtver-<br>ordneter |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 1   | Mitteilungen.                                                                                                                                                                        |                                               |
| 2   | Verstärkung des Titels VII (Reinigungs-<br>material) des Haushaltsplanes der Ge-<br>werbe- und Handelschule für Mädchen.                                                             | Fohl.                                         |
| 3   | Desgl. verschiedener Titel der Haushalts-<br>pläne des Gymnasiums, der Realschule<br>und des Lyzeums.                                                                                | Seydel.                                       |
| 4   | Gewährung einer Entschädigung an einen<br>Polizeiwachmeister.                                                                                                                        | Weigelt.                                      |
| 5   | Bewilligung eines Zuschusses an einen<br>Studienassessor.                                                                                                                            | Goppe.                                        |
| 6   | Desgl. an 2 Lehrkräfte zum Besuch der<br>Leipziger Versuchsschulen.                                                                                                                  | Demsky.                                       |
| 7   | Bewilligung einer Beihilfe zu den Umzugs-<br>kosten an einen Studienrat.                                                                                                             | Dierig.                                       |
| 8   | Erhöhung der Gehaltsbezüge der neben-<br>amtlich angestellten Handarbeitslehre-<br>rinnen.                                                                                           | Strompen.                                     |
| 9   | Neufestsetzung der Gehaltsbezüge des<br>Direktors der Stadtbank und städtischen<br>Sparkasse.                                                                                        | Rother.                                       |
| 10  | Bewilligung einer Aufwandsentschädigung<br>an ein unbesoldetes Magistratsmitglied.                                                                                                   | Ratwald.                                      |
| 11  | Neuwahl von zwei des Erziehungs- und<br>Vollschulwesens kundigen Personen in<br>die Schuldeputation.                                                                                 | Schmalen-<br>bach.                            |
| 12  | Festsetzung einer Benutzungsgebühr für<br>2 Volksschulklassen im Gymnasium.                                                                                                          | Ulke.                                         |
| 13  | Neuregelung der Befolgung der Haus-<br>meister der städtischen Schulen und der<br>Turnhalle.                                                                                         | Dierig.                                       |
| 14  | Bewilligung der Mittel zur Vornahme<br>von Instandsetzungen im ev. Pfarrhause<br>in Altwasser.                                                                                       | Ulke.                                         |
| 15  | Desgl. für Instandsetzung eines Kessels der<br>Heizungsanlage im Pleßchen Hofe.                                                                                                      | Stante.                                       |
| 16  | Desgl. zur Herstellung einer Sprung-<br>schanze.                                                                                                                                     | Menzel I.                                     |
| 17  | Abschluss eines Kaufvertrages über den<br>Ankauf einer Wiesenparzelle in Vogels-<br>dorf.                                                                                            | Menzel II.                                    |
| 18  | a) Anerkennung der Abrechnung betr.<br>Herstellung einer Plurinne und Be-<br>willigung der Mehrkosten.<br>b) Deckung eines Teils der Kosten durch<br>Erhebung von Anliegerbeiträgen. | Zappe.                                        |
| 19  | Bewilligung der Kosten zum Ausbau der<br>ehemaligen Schmiede am Salzbrunner<br>Weg zu Wohnungen.                                                                                     | Barisch.                                      |
| 20  | Erweiterung der Wasserzuleitungen vom<br>Stadtbezirk nach dem Hochbehälter II<br>in Altwasser u. Bewilligung der Kosten.                                                             | Weißleder.                                    |
| 21  | Abänderung des Gemeindebeschlusses über<br>die Erwerbslosenfürsorge in der Stadt<br>Waldenburg.                                                                                      | Bierfig.                                      |
| 22  | Eingemeindung des Grundstücks Ober<br>Waldenburg Nr. 73 (Gasthaus z. Plümpe).                                                                                                        | Seeliger.                                     |

Waldenburg, den 17. November 1921.

Der Stadtverordneten-Vorstand.  
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 22. November 1921, abends 6 Uhr.

## Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelscher.

Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182  
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432  
Einlagenbestand: über 50 Millionen Mk.  
Rücklagen: 1 1/2 Millionen Mk.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %  
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.  
Vermietung von Schlafzimmern.  
Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstfällige Hypotheken  
frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 21. November 1921, nachmittags 6 Uhr, findet  
auf dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Mitteldorf) eine  
Übung der Reserve-Kolonie 11 statt.

Nieder Hermisdorf, den 15. 11. 21. Gemeindevorsteher.

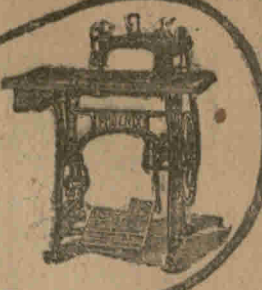
Nieder Hermisdorf.

In diesem Jahre soll, wie auch in den Vorjahren, eine  
**Weihnachts-Einbeschierung**  
für unsere bedürftigen Ortsbewohner veranstaltet werden. Die  
Not ist in diesem Jahre besonders groß und wir richten deshalb  
an unsere Einwohner die herzliche Bitte, uns für den ge-  
nannten Zweck freundliche Spenden an Kleidungsstücken, Nah-  
rungsmitteln und Geld recht reichlich überweisen zu wollen.  
Zur Entgegennahme der Spenden, für die wir im voraus  
sehr bestens danken, sind unsere Vorstandsdamen und das Ein-  
weihungs-Mitglied gern bereit.  
Nieder Hermisdorf, den 11. November 1921.  
Der Vorstand des Orts-Frauenvereins.

KÖNIGL. PREUSS. BAYR. STAATS-MEDAILLEN ETC.

Verkaufsstellen überall.

# Phoenix



Beste deutsche Nähmaschine

BIELEFELDER Nähmaschinenfabrik Baer & Rempel.

Alleinverkauf im Nähmaschinen-Spezialgeschäft

## L. Klepischewski,

Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. (Roths Weinhandlung).

Reparatur-Werkstatt.

Ersatzteile.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Kinder-  
wagen

Verdeckte  
Reparaturen  
Gummireifen  
Räder  
Gardinen

Rob. Wiedemann,

Waldenburg, Auenstr. 37,  
nahe am Sonnenplatz.

## Zahnpraxis

Fa. R. Reibetantz,

Inh.: R. Reibetantz und  
H. Bachmann,

Waldenburg Rathausplatz  
i. Schl. Nr. 3.  
Fernsprecher Nr. 541.

Zahnersatz, Plomben etc.,  
Kronen- u. Brückenarbeit,

mit und ohne  
Goldzugabe.

Behandlung sämtlicher  
Krankenkassen-Mitglieder

## Sofort befreit

von der **Erunkfucht**,  
Rheumatismus, Gicht u. Nerven-  
krankheit. Viele Dankschreiben  
und Empfehlungen. Vergüt.  
begutachtet. Versand unauffällig.  
Prospekt gratis.

Chem. Fabr. Leopold Otto,  
Hannover, Alemannstr. 5.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

Waldenburg,  
Ring 12.

Allerbeste Ausführung.

**Geld** zu jedem Zwecke an  
Jeden jeden Standes,  
in jeder Höhe, reell, diskret.

Heldack, Breslau, Ulagauer Straße 15.

## ? Anfrage!

Weshalb wird vom Stadt-  
theater die hübsche Operette

**Der Bettler aus Dingsda**

nicht mal aufgeführt?

Viele Waldenburger  
junge Damen.

# Guld

wer Süßstoff verwendet.  
Er ist gut, billig und bestimmlich!  
1 H.-Dose (Süßstoff von 1 Pfund Zucker) nur 12 Pf.  
1 Tablette = 1/4 Würfel Zucker genügt für eine  
Tasse Kaffee, Tee, usw.  
Schacheln mit 100 200 u. 500 Tabletten  
Mk. 1.40 2.60 4.—  
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen  
und Apotheken.

## Kreis-Spar- u. Giro-Kasse

Waldenburg in Schlessen.

mündelschere öffentliche Anstalt unter Garantie des Kreises  
Waldenburg i. Schl., Wilhelmstraße 1 (Landratsamt).

Einlagebestand u. Rücklagen über 40000 000 Mk.

## Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe

bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Sämtliche Ueberschüsse werden nur zu öffentlichen gemein-  
nützigen Zwecken des Garantieverbandes verwandt.

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigen Preisen.

## Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,  
komplette Küchen,  
ganze Einrichtungen,

sowie alle Arten

# Möbel,

auch einzelne Stücke,  
empfiehlt preiswert und gediegen  
p. Kasse evtl. Teilzahlung

## R. Karsunky,

Waldenburg Schl.,  
Ring 10, I.

Zahlungsbefehle bestmögliche sind zu haben in der  
der Waldenburger Sta.

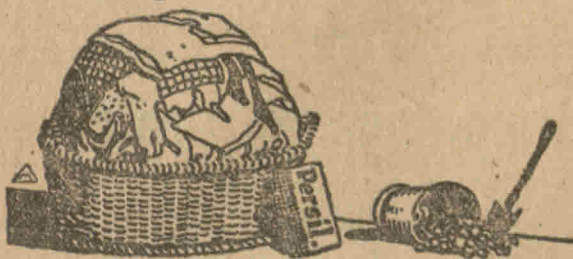
# Bedwig Teuber, Rathaus- platz 5. Pelzwaren.

Bekanntes, leistungsfähiges Geschäft.  
Preiswert. Großer Umsatz. Reell.

Riefenauswahl in allen modernen Pelzarten.  
In meiner Werkstatt gefertigte Umarbeitungen  
stellen Sie sicher zufrieden.

Die große Mode: Damenpelzhüte.  
Herrenpelzkragen.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen  
läßt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges  
vierstündiges Kochen. Größte Waschwirkung,  
die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig,  
wie auf dem Rasen gebleicht.

## PERSIL

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

### Moderner Zahn-Gras!

Goldkronen und Brücken, künstliche Zähne  
mit echter Kautschukplatte. Reparaturen u. Umarbeitungen  
von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
Zahnziehen mittelst Injektion.  
18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

**Robert Krause & Sohn,**  
Telephon 469. Dentisten, Telephon 469.  
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,  
Zughandlung Bernhard Lüdde.  
Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

Alle Sorten leere, gebrauchte

## Fässer,

wie Wein-, Schnaps-, Schmalz-, Fleisch-, Del-, Firnis-,  
Lack-, Leer-, Darmfässer, Heringstonnen usw. kauft zu den  
höchsten Tagespreisen

Fassgrosshandlung Otto Thiem, Breslau 10, Stadt-  
hafen.

Vaselin-Lederfett „Jaco“  
gelb und schwarz

Schuhputz „Ratin“  
prima Wachsware

Terpentin-Schuhputz „Olgetta“  
in kleinen und großen Blechdosen liefert in erst-  
klassiger Qualität nur an Grossisten preiswert

J. Jacobowitz, Chem. Fabrik, Ratibor.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ansicht von „Schultheiß-Bier“.

### Gewinnliste

der von der evangel. Frauenhilfe Waldenburg  
veranstalteten Verlosung.

|      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| 5    | 6    | 12   | 13   | 17   | 22   | 32   | 33   | 35   | 38   | 41   | 43   | 45   | 51   | 60   | 61   | 65   | 69   | 70   | 87   |
| 93   | 101  | 102  | 115  | 119  | 121  | 123  | 124  | 150  | 151  | 161  | 177  | 178  | 183  | 185  | 189  | 193  | 195  | 204  | 210  |
| 215  | 217  | 219  | 221  | 223  | 235  | 237  | 240  | 244  | 245  | 246  | 249  | 250  | 251  | 255  | 256  | 259  | 260  | 265  | 271  |
| 276  | 280  | 281  | 285  | 286  | 301  | 312  | 314  | 322  | 332  | 339  | 342  | 343  | 354  | 356  | 360  | 365  | 370  | 376  | 381  |
| 385  | 405  | 407  | 410  | 416  | 418  | 430  | 431  | 438  | 447  | 452  | 458  | 462  | 465  | 467  | 469  | 471  | 473  | 474  | 479  |
| 492  | 497  | 502  | 510  | 520  | 525  | 533  | 543  | 546  | 554  | 557  | 567  | 572  | 573  | 577  | 592  | 593  | 595  | 609  | 620  |
| 632  | 635  | 636  | 638  | 639  | 658  | 674  | 676  | 682  | 709  | 718  | 720  | 722  | 725  | 733  | 640  | 745  | 751  | 757  | 760  |
| 761  | 774  | 775  | 780  | 786  | 787  | 800  | 814  | 818  | 820  | 841  | 844  | 850  | 860  | 861  | 876  | 878  | 884  | 886  | 889  |
| 892  | 897  | 903  | 904  | 906  | 912  | 918  | 921  | 922  | 924  | 932  | 950  | 951  | 957  | 964  | 966  | 983  | 986  | 987  | 996  |
| 1006 | 1012 | 1014 | 1018 | 1017 | 1019 | 1023 | 1026 | 1030 | 1036 | 1038 | 1041 | 1044 | 1046 | 1052 | 1054 | 1055 | 1058 | 1063 | 1065 |
| 1067 | 1073 | 1078 | 1081 | 1085 | 1093 | 1104 | 1105 | 1107 | 1108 | 1114 | 1115 | 1117 | 1129 | 1134 | 1140 | 1141 | 1156 | 1158 | 1161 |
| 1162 | 1167 | 1173 | 1179 | 1180 | 1182 | 1184 | 1188 | 1199 | 1200 | 1210 | 1211 | 1218 | 1225 | 1226 | 1227 | 1236 | 1243 | 1246 | 1247 |
| 1249 | 1257 | 1258 | 1263 | 1264 | 1266 | 1268 | 1274 | 1285 | 1290 | 1293 | 1294 | 1298 | 1299 | 1306 | 1307 | 1309 | 1311 | 1320 | 1334 |
| 1335 | 1363 | 1364 | 1366 | 1378 | 1382 | 1384 | 1385 | 1386 | 1393 | 1402 | 1405 | 1406 | 1407 | 1424 | 1433 | 1434 | 1435 | 1447 | 1448 |
| 1455 | 1456 | 1475 | 1491 | 1492 | 1498 | 1507 | 1508 | 1510 | 1512 | 1515 | 1518 | 1521 | 1527 | 1528 | 1531 | 1535 | 1541 | 1546 | 1547 |
| 1552 | 1563 | 1564 | 1572 | 1573 | 1592 | 1594 | 1599 | 1612 | 1614 | 1615 | 1616 | 1620 | 1623 | 1625 | 1628 | 1633 | 1636 | 1638 | 1641 |
| 1643 | 1650 | 1655 | 1660 | 1665 | 1666 | 1673 | 1675 | 1678 | 1679 | 1682 | 1683 | 1685 | 1686 | 1688 | 1694 | 1696 | 1699 | 1702 | 1703 |
| 1709 | 1712 | 1716 | 1717 | 1728 | 1730 | 1733 | 1735 | 1751 | 1753 | 1758 | 1764 | 1769 | 1786 | 1790 | 1795 | 1796 | 1797 | 1802 | 1803 |
| 1807 | 1811 | 1814 | 1818 | 1820 | 1821 | 1822 | 1835 | 1837 | 1851 | 1857 | 1858 | 1866 | 1874 | 1891 | 1893 | 1899 | 1902 | 1916 | 1927 |
| 1930 | 1932 | 1942 | 1944 | 1947 | 1974 | 1980 | 1981 | 1982 | 1995 | 1998 | 2001 | 2011 | 2018 | 2019 | 2023 | 2029 | 2042 | 2047 | 2050 |
| 2051 | 2054 | 2055 | 2062 | 2078 | 2081 | 2087 | 2100 | 2112 | 2114 | 2115 | 2140 | 2143 | 2144 | 2147 | 2152 | 2154 | 2155 | 2159 | 2163 |
| 2170 | 2176 | 2177 | 2179 | 2181 | 2183 | 2188 | 2189 | 2195 | 2196 | 2197 | 2199 | 2201 | 2204 | 2205 | 2207 | 2215 | 2216 | 2217 | 2224 |
| 2251 | 2261 | 2272 | 2275 | 2276 | 2283 | 2287 | 2289 | 2302 | 2310 | 2312 | 2316 | 2321 | 2322 | 2324 | 2327 | 2329 | 2336 | 2354 | 2364 |
| 2367 | 2377 | 2379 | 2381 | 2382 | 2384 | 2387 | 2391 | 2393 | 2397 | 2398 | 2410 | 2413 | 2420 | 2421 | 2423 | 2424 | 2427 | 2438 | 2441 |
| 2443 | 2447 | 2450 | 2451 | 2463 | 2465 | 2467 | 2471 | 2474 | 2476 | 2486 | 2492 | 2493 | 2495 |      |      |      |      |      |      |

Die Gewinne sind innerhalb 8 Tagen in der Wohnung von  
Frau Oberbergwerksdirektor Liebeneiner, Schloß-Billa, abzuholen.

Große Ausstellung  
schöner Papierausstattungen  
die infolge günstigen Einkaufs  
zum Teil noch sehr preiswert sind,  
in meinem Oberlichttraume.  
Günstige Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.  
E. Meltzer's Buchhandlung,  
Ring Nr. 14.

Sommersprossen  
verschwinden sofort und restlos  
beim Gebrauch meines  
Sommersprossencrèmes  
Nur allein und echt  
in Dosen à 12.50 Mk. in der  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Sofas,  
Chaiselongues, Matratzen  
in nur fachgemäßer  
Ausführung.  
Robert Wiedemann,  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.

Tapeten,  
Linoleum  
Wachstuche,  
Kokosmatten,  
Bohnerwachs.  
A. Ernst,  
Gerberstraße 3.  
Tel. Nr. 314. Tel. Nr. 314.

Jamaika-Rum,  
Rum - Verschnitt,  
Kognak,  
einf. u. dopp. Liköre,  
prima Ware,  
Zigarren u. Zigaretten  
Rauchtabake  
empfiehlt  
Hugo Beitsch,  
Hermesdorf, Ostend.

Motorrad,  
1 c.h.b., 3 PS.  
leicht reparaturbedürftig, sofort  
preiswert abzugeben.  
Ingenieur Georg Heinrich,  
Warmbrunn, Salzgasse 1.

Hypotheken  
und Darlehn  
geg. Sicherheit (auch auf Möbel)  
vergißt  
Anter, Bad Salzbrunn,  
Obere Bahnhofstr. 16.

Geld in jeder  
Höhe  
an jedermann,  
zu jedem Zweck.  
Friedrich Idzko,  
Breslau, Steinauer Str. 19.

Ausgekämmtes Frauenhaar  
kauft und zahlt  
für 1 Gramm bis 8 Pfg.  
Frisörmeister A. Otte,  
Ober Waldenburg.

Kleine  
Anzeigen  
(Seite 80 Pfg.)  
finden  
in der  
Waldenburger  
Zeitung  
zweckentsprechende  
Verbreitung!

Donnerstag früh entließ uns der Tod nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

## Lidia Weberschock,

im Alter von 45 Jahren.  
Um stilles Beileid bittet

**Der trauernde Gatte  
nebst Anverwandten.**

Beerdigung: Sonntag nachm. 1 1/4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofs nach dem altlutherischen Friedhof.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Med.-Rat Dr. Böhrich für seine Mithaltungen während der Krankheit, Herrn Pastor Hörter für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Beamten, den Vereinen und der Tagesabteilung für das letzte Geleit. Auch Dank allen den Lieben für die überaus reichen Kranzspenden und Kondolationen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Die trauernde Witwe Auguste Gellner,**  
Waldenburg.

## Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauerdekorationen und Führen.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pfützner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

L. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

**J. Basch**

Waldenburg, Teleph. 1009.

## 2 fast neue Schreibmaschinen

für nur

**700 u. 800 Mk.**

sofort zu verkaufen.

**R. Matusche,**  
Töpferstraße 7.

## Haus,

nur in gutem Zustand, mit 5 oder mehr Stuben und Garten, das sofort beziehbar ist, wird

## gesucht

in landschaftlich schöner Gegend, gebirgig und waldbereich. Volle Anzahlung. Offerten unter B. U. 6655 an **Eudolf Mosse, Breslau.**

Hotelbesitzer, welcher Ober-schlüssen verlassen will, sucht auf ein Hotel

## Logierhaus, Gastwirtschaft

zu tauschen event. zu kaufen. Offerten erbitte an W. Ogawek, Königshütte, Rattowitzer Str. 28.

## Alteisen

kauft

**Max Guttman,**  
Dittersbach, Hauptstraße 2.  
Telefon Nr. 894.

## Hafer u. Hen

sucht bald  
zu kaufen

**Zündholzfabrik Dittersbach.**

## Pension gesucht

von Herrn in ruhig. Berg-dorf, Forsthaus zc. b. guter Verpflegung. Offerten an **W. Menthe,**  
Rahnsdorf Wähle.

## Schöne Wohnung

in herrlichem Hause, 2 Stuben, Küche, Entree, 1. Stock, nach der Straße gelegen, in d. Nähe des Schlosses, gegen ebensolche im Innern der Stadt, möglichst parterre und nach der Straße gelegen, von Handwerker

## zu tauschen gesucht.

Näh. in der Geschäftsst. d. Stg.

## Verlangen Sie, bitte,

stets ausdrücklich Maggi's Fleisch-brüh-Würfel und achten Sie auf den Namen Maggi und die rot-gelbe Packung.

# Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger

## Herren-, Damen-Pelze und Jacketts, Damen-Pelzwesten

Eleg Jacken-Kragen, Fußsüße, Fußkörbe, Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-Pelzhüte u. a. m. Pelzmützen u. Kragen

Auswahlendungen ohne Kauf-zwang franko gegen franko! Extra-Anfertigung schnellstens!

Stoff- u. Pelzproben franko! Katalog gratis!

## Neubezüge / Umarbeitungen Modernisierungen

auch nicht von mir gekaufter Gegenstände äußerst —

preiswert, schnell u. sorgfältig!

## M. Boden

Breslau 1 Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe d. Niederlande Ring 38

## Ritzmann's Heilanstalt,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7,

empfiehlt sich für

## hydrotherapeutische, biochemisch-homöo-

## pathische u. elektrogalvanische Heilkuren.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilbestrahlungen, Rump-, Schaudel-, Nichtenadel- und Iozonbäder und elektrische Vibrationsmassage.

Geöffnet täglich wochentags von 9-12 und 3-6 Uhr.

In Waldenburg oder Bad Salzbrunn wird ein gut gebautes, der Neuzeit entsprechendes

## mittleres Grundstück

mit großem Objigarten, an verkehrreicher Straße, von Selbst-käufer gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe zc. unter **M. G. 388** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

## jüngere kaufmännische Kraft,

flotten, sicheren Rechner, fürs Lohnbüro.

**Krister-Porzellanindustrie, Aktiengesellschaft,**  
Waldenburg i. Schl.

## Einen älteren Arbeiter

sucht

**Max Guttman,**  
Dittersbach, Hauptstraße 2.

Ein Bedienungsmädchen  
gesucht Auenstr. 1, 2 Tr., z.



**Stadttheater Waldenburg.**

Montag den 21. Novbr. 1921:

**Der Vetter aus Dingsda.**

Operette in 3 Akten.

Vorverkauf:  
Zentralverband der Angestellten,  
Altwasser, Charlottenbr. St. 16,  
Deutscher Werkmeister-Verband,  
Schneefstraße 14, Steiger Warmt,  
Dittersbach, Spichala, Rathil-  
denhöf.

Alle Mitglieder des AFA-Kar-  
tells werden um recht zahlreiche  
Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.



**Landwehr-Kameraden-Verein  
Ober Waldenburg.**

Sonntag den 20. Novbr. 1921,  
vormittags 10 Uhr:

## Vereins-Appell

im Gasthof „J. Ferdinandschacht“.

Tagesordnung:

1. Einziehung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorlesen der letzten Nieder-schrift.
4. Besprechung über die Weih-nachtsfeier.
5. Anträge und Mitteilungen.

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Kameraden vor  
der Fahne zur

## Einweihungsfeier

des Denkmals für die Gefallenen  
auf dem ev. Friedhof.

Die Kameraden werden er-  
sucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Achtung!

## Neuheiten in Damen- u. Backfischhüten

in Velour-, Haarfilz- u. Samthüten

zu den allerbilligsten Preisen.

Kein Laden, daher die billigen Preise.

Umarbeitungen von Hüten auf neueste Formen.

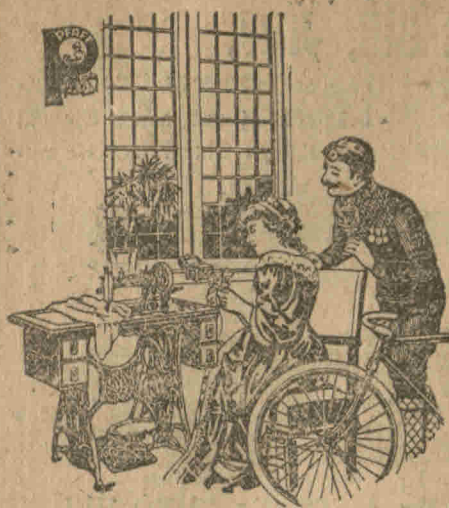
Pelzsachen werden schnell und  
sauber modernisiert.

## Lisbeth Scherner,

Waldenburg, Sonnenpl. Nr. 4, 1. Etage.

## Harnröhren-Leidende

Beliefert Gelsicht  
wenden gegen frischen und veralteten Eudalsol  
Ausfluss des sehr lang. Jahren bewährte  
W. Reichert, gel. gelüftet, an. 1 St. des inneren  
Mittels 28 Hfl. 1 St. des äußeren Mittels 16 Hfl.  
Diskrete Verpackung ohne Aufheben. Beliebig  
Broschüre m. laufenden Anerkennungen von Ärzten  
und dankbaren Patienten kostenlos gegen 2 Hfl. für  
Doppelbriefporto in versch. Anvert ohne Aufdruck.  
**Adler-Apotheke, Sommerfeld 268**  
(Bez. Frankfurt a. Oder)



# Die größte Auswahl Nähmaschinen

in allen Arten und Preislagen

finden Sie nur bei

## R. Matusche,

größtes und ältestes Nähmaschinen-Spezialhaus,

# Waldenburg, Löpferstraße 7.

➔ **Alleinige hiesige Niederlage** ➔

der weit und breit anerkannt besten  
Naumann-, Pfaff- und Gritzner-Nähmaschinen.

Teilzahlung gern gestattet.

### Wöchentlich 20 Mark.

Teilzahlung gern gestattet.

➔ Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen. ➔

### Unterricht im Stopfen und Sticken

von

### Wäsche und Strümpfen auf Nähmaschinen

wird beim Kauf derselben stets gern

➔ **gratis erteilt.** ➔



## Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft e. V.

Waldenburg, Saal der Stadthbrauerei,  
Sonntag d. 20. Nov., vorm. 9 Uhr:

### Vortrag von Mario Jahnz.

# Die Wunder Christi

an Experimenten erklärt.

Ortskartell Waldenburg des Deutschen Beamtenbundes.  
Montag den 21. November 1921, abends 8 Uhr,  
„Drei Rosen“:

## Mitglieder-Versammlung.

Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.  
Der Vorstand.

Gasthof zur Zufriedenheit, Bärensgrund.

Sonntag den 20. November:

### Großes

# Schweinschlachten.



Vormittags von 11 Uhr ab: Wellfleisch und Wellwurst,  
Abends: Würstchen,

wozu ergebenst einladen

H. Kriegler und Frau.



## Buchführung

sauber u. diskret  
Beginn jederzeit

## Steuerberatung

Buchhalterei u. Steuerbüro Fritz Tischer  
Waldenburg-Barbarastr. 20 Fernspr. 909

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsobinterrittenen.

Sonntag den 20. November, Totensonntag, findet in  
Speer's Gasthof, Reuzendorf,

# eine Vorstellung,

bestehend in

## Gefang, Theater, Konzert u. Vorträgen

zum Gedenken unserer gestorbenen  
und gefallenen Kameraden statt.

Billets im Vorverkauf beim Vorstand und Kamerad Willner,  
Neu Traukendorf. 1. Platz 3,00 Mark. 2. Platz 2,50 Mark.  
An der Abendkasse Aufschlag.

Saaleröffnung 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.



## Welt-Panorama,

Muenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 20. November  
bis einschl. Sonnabend d. 26. Novbr.:

Hochinteressante Aufnahmen!

# Japan und Korea!

Entree: Erwachsene 80 Pf., Kinder 50 Pf.

## Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik  
Klingenthal (Sachs.) Nr. 50  
lief. unt. voll. Garant. Harmonikas  
Spezialität: Wiener zu bill. Preisen.  
Mundharmon., Okerinas, Gitarren,  
Zithern, Violinen, Bandonions,  
Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14.000 Dankschr. — Katalog frei.  
Aufträge von M. 10. — an portofrei.

## Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag den 20. Novbr. 1921:

Sudermann-Abend!

## Heimat.

Schauspiel in 4 Akten  
von Hermann Sudermann.  
Zwischenaktsmusik  
der Bergkapelle unter Leitung  
des Musikdir. Kaden.

Dienstag den 22. Novbr. 1921:

Zum 10. und

unwiderstehlich legten Male  
die Meister-Operette:

## Der Vetter aus Dingsda.

In Vorbereitung:

Wenn Liebe erwacht.